Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle. Große Ulrichstraße 63. I, Telephon Nr. 591 u. 176.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63, I, Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 583. Halle a. S., Dienstag, den 14. Dezember. 1909.

Der frühere Kultusminister Holle †.

Essen (Ruhr), 13. Dez. (Meldung der „Saale-Zeitung".) Der frühere Kultusminister Holle ist gestern mittag in Godesberg gestorben.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß Herr Holle aus seinem Amte schied, weil er von einer schweren Krankheit heimgesucht wurde, die er sich durch Ueberanstrengung beim Einarbeiten in sein Ressort zugezogen hatte. Bekannt ist, daß er mit der Uebernahme des Kultusministeriums sich vor ganz neue Aufgaben gestellt sah.

Geboren am 27. Juni 1855 zu Schwelm, kam Dr. Holle nach dem Besuche des Gymnasiums in Arnsberg und dem Universitätsstudium im Mai 1878 als Referendar an das Appellationsgericht zu Hamm, wurde im Januar 1883 Gerichtsassessor und noch im selben Jahre zur landwirtschaftlichen Verwaltung beurlaubt. Im August 1884 schied er endgültig aus dem Justizdienst und wurde Spezialkommissar in Höxter, wo er 1889 zum Regierungsrat aufrückte. 1890 trat er als Hilfsarbeiter in das Landwirtschaftsministerium, wo er 1892 zum Geh. Regierungsrat und Vortragenden Rat, 1895 zum Geh. Oberregierungsrat ernannt wurde. 1900 ward er unter Belassung seines Titels und Ranges aus dem Staatsdienst entlassen, um Landeshauptmann in Münster zu werden. Im Dezember 1904 kehrte er als Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach Berlin zurück. 1906 wurde er stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat.

Als Nachfolger Studts übernahm er im Juni 1907 die Leitung des Kultusministeriums. Es war ein böses Erbe, das er anzutreten hatte. Schon bald nach seiner Ernennung machte das Vorgehen der Liegnitzer Regierung gegen die Gesellschaft für Volksbildung unliebsames Aufsehen. Der Minister erwies sich in dieser wie in anderen Fragen, namentlich auch in Sachen der Lehrergehälter, als völlig abhängig von seinen Dezernenten. Zwar des allmächtigen Althoffs hatte er sich zu entledigen gewußt, dafür mußte er aber, durch andauernde Kränklichkeit gehindert, die Leitung des Volksschulwesens völlig dem Ministerialdirektor Schwartzkopff überlassen.

Man hat Herrn Holle höheren Ortes offenbar sehr geschätzt. Trotz monatelanger Abwesenheit konnte man sich lange nicht entschließen, sein Abschiedsgesuch zu genehmigen. Daß er, auch wenn seine Gesundheit länger Stand gehalten hätte, sein Ressort in neue, zeitgemäße Bahnen übergeleitet haben würde, ist nicht anzunehmen. Der Liberalismus hätte an diesem Kultusminister auch auf die Dauer schwerlich mehr Freude erlebt, als an Herrn Studt oder Herrn Trott zu Solz. Schon im Herbst 1908 erkrankte Dr. Holle und war seitdem beurlaubt. Am 14. Juli 1909 wurde sein Gesuch um Dienstentlassung unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des Roten Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub genehmigt. Der Verstorbene war Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Münster. Im Oktober 1889 war ihm die Rettungsmedaille verliehen worden.

Es ist bezeichnend für das augenblickliche System in Preußen, daß auf einen so wichtigen Posten wie das Ministerium des Geistes ein Mann berufen wurde, der in voller Unkenntnis des ihm zugewiesenen Arbeitsfeldes doch nichts anderes darstellen konnte, als einen Verlegenheitsminister. Die Furcht vor den Konservativen war bei der preußischen Regierung so groß, daß ihr, die mit Rücksicht auf den Liberalismus auf einen direkt reaktionären Kultusminister verzichten mußte, nur ein so farbloser Mann, wie Herr Holle es war, verwendbar schien.

*

H. **Frankfurt a. M.**, 13. Dez. (Privattelegramm.) Der Kaiser hat an die Witwe des verstorbenen Kultusministers Holle folgendes Beileidtelegramm gesandt: „Mit aufrichtigstem Beileid habe Ich die schmerzliche Nachricht von dem Ableben Ihres auch von Mir hochgeschätzten Gatten erhalten. Ich betrauere mit Ihnen in dem früh Heimgegangenen einen vortrefflichen Mann, der ohne die tückische Krankheit, die ihn dahinraffte, Mir und dem Vaterlande noch außerordentliche Dienste hätte leisten können. Seien Sie Meiner herzlichen Teilnahme versichert.

Wilhelm, I. R."

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung. Montag, den 13. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg und alle Staatssekretäre.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Schleunige Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Einstellung gegen die Abgg. Kirsch (Ztr.) und Stücklen (Soz.) schwebender Strafverfahren für die Dauer der Tagung werden angenommen.

Auf der Tagesordnung steht die

Interpellation der Freisinnigen betreffend das Kalisyndikat.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt auf die Frage des Präsidenten, daß er zur Beantwortung der Interpellation im Januar bereit sei.

Die erste Lesung des Etats.

(Vierter Tag.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.

Die elsässisch-lothringischen Verhältnisse sind in den letzten Tagen von den Abgg. v. Hertling und Hoeffel berührt worden. So auch die Denkmalsfeier in Weißenburg. Es sind bei Erörterung dieser Angelegenheit im Lande Uebertreibungen mit untergelaufen. Es sind Momente mit untergelaufen, die lieber ferngehalten werden müßten. (Sehr richtig!) Es ist Tatsache, daß versucht worden ist, dem politischen Chauvinismus den Kultus der Toten dienstbar zu machen. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß solche Ausschreitungen nicht wiederkehren. Die Beunruhigung darüber hat neue Nahrung bekommen durch die Vorgänge in Mülhausen. Die elsaß-lothringische Regierung wird dafür sorgen, daß solche Herausforderungen in den Reichslanden nicht geduldet werden. Ich lehne es ab, aus ihnen allgemeine Schlußfolgerungen auf die Stimmung in Elsaß-Lothringen zu ziehen, bin aber überzeugt: der größte Teil der Bevölkerung Elsaß-Lothringens erblickt darin eine schädliche Einwirkung auf ihre Beziehungen zum Reiche. Kein Mensch in Deutschland denkt daran, den Elsaß-Lothringern ihre pietätvolle Anhänglichkeit an die Vergangenheit zu verübeln. Aber insonderheit geht es nicht an, daß die unter der deutschen Herrschaft geborene Generation künstlich zu Trägern von Erinnerungen gemacht wird, die nicht die ihrigen sind, die vielmehr einer vergangenen Periode ihrer Geschichte angehören. Die Gewährung politischer Selbständigkeit erfordert Garantien für die Interessen des Reiches, die in erster Linie die Elsaß-Lothringer selbst geben müssen durch Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten, wie sich das von selbst versteht. Diese Parole, die man jetzt immer dringender hört, hat etwas Bestechendes und Berechtigtes, soweit sie darin den Gedanken einer kräftigen Entwicklung des Landes zur Grundlage hat. Jeder Schritt zu der Verwirklichung wird aber erschwert, wenn sich eine Agitation breit macht, die es sich zur Aufgabe macht, die Urelemente des deutschen Volkscharakters dort zum Absterben zu bringen und das Land zu verwelschen. Je unverhüllter solche Bestrebungen sich ans Licht wagen, um so mehr sinkt die Neigung, die Wünsche der Elsaß-Lothringer zu erfüllen. Und um so mehr sinkt die Hoffnung, wenn die Elsaß-Lothringer jenen Bestrebungen keinen Widerstand entgegensetzen und es womöglich als Sport ansehen, jene Bestrebungen zu fördern. Der Erfolg davon kann nur der sein, Schranken aufzurichten zwischen den Elsaß-Lothringern und dem deutschen Vaterlande. Damit ist andererseits nicht gesagt, daß wir es ablehnen, den Wünschen der Elsaß-Lothringer die Berechtigung zuzusprechen. Ihr Festhalten an ihrer Eigenart ist berechtigt. Es wird den inneren Frieden des Landes nur fördern und die inneren Gegensätze ausgleichen, wenn die Stammesanhänglichkeit auch von den Eingewanderten geachtet wird. Je mehr man sich gewöhnt, hüben u. drüben die Dinge freizuhalten von chauvinistischen Bestrebungen, desto eher wird Elsaß-Lothringen aufhören, der Schauplatz nationaler Streitigkeiten zu sein, und desto eher wird es gelingen, Elsaß-Lothringen zu einem wertvollen Glied der deutschen Staatenfamilie sich betätigen zu lassen (Beifall.)

Abg. Schrader (frs. Vg.):

Den Anschauungen des Reichskanzlers über die Vorgänge in Elsaß-Lothringen können wir uns nur anschließen. Der Reichskanzler hat neulich von einer Politik der Stetigkeit gesprochen. Damit sind die Konservativen natürlich einverstanden, denn das ist ja gerade ihre Politik. Und gerade deshalb ist ja Fürst Bülow gestürzt worden, weil er eine Politik des Fortschritts wenigstens versucht hat. Redner, dessen Ausführungen in den Einzelheiten sehr schwer verständlich sind, verbreitet sich dann über die Steuerbelastung in Deutschland pro Kopf, über das unablässige Steigen der Ausgaben für Militär und Marine. Es werde sich fragen, ob wir das auf die Dauer vertragen können und ob nicht unsere Kulturaufgaben darunter leiden. Es gehöre der ernste Wille dazu, Sparsamkeit in vermehrtem Maße zu betätigen. Und diesen ernsten Willen haben wir. (Zustimmung links.) An unseren ganzen inneren Verhältnissen Kritik übend, streift Redner die Wahlrechtsfrage, bedauernd, daß unsere Beamten behindert seien, ihr Wahlrecht frei auszuüben. Anknüpfend an die neulich gefallenen Aeußerungen über die Eröffnung der Reichstagssession müsse er mit Bedauern feststellen, daß eine Reichstagseröffnung bei uns leider keine Reichstagsfeier sei, sondern lediglich eine Art Hoffestlichkeit darstelle.

Abg. Gans zu Putlitz (kons.):

Von einem der sozialdemokratischen Redner ist neulich gesagt worden, daß der Wortbruch Tradition der Hohenzollern sei. Ich muß dagegen entschieden Verwahrung einlegen. (Beifall rechts. Auf Ledebours: Es ist aber historische Wahrheit! Unruhe rechts. Es darf nicht vorkommen, daß solche strafbare Beleidigungen hinausgesprochen werden. (Lebh. Beifall rechts. Gelächter links. Ledebour ruft nochmals: „Historische Wahrheit!") Sie werden auch im Lande mit solchen Schmähungen nichts ausrichten. Wenn die Arbeiter Geschichte studieren, werden sie erfahren, daß sie brotlos wären, wenn nicht die preußischen Könige so rastlos für sie gearbeitet hätten. (Zustimmung rechts; Lachen links.) Die maßlose, unberechtigte Agitation gegen die neuen Steuern ist tief bedauerlich. Ganz unberechtigt ist auch die agitatorische Behauptung, daß unsere Steuerpolitik namentlich auch den Mittelstand getroffen habe. Wie in der Presse, so ist auch hier wieder versucht worden, einen Druck auszuüben zugunsten einer Reform des preußischen Wahlrechts. Es ist überhaupt nicht Sache des Reichstages, einen Druck auszuüben in Angelegenheiten von Einzelstaaten. Es ist das eine Anmaßung. Ich möchte wissen, was die süddeutschen Staaten sagen würden, wenn auf sie ein solcher Druck versucht würde. Herr Wiemer will festgelegt wissen, daß die Minister Organe des Parlaments seien. Das ist das Verlangen nach parlamentarischer Regierung. Sehen Sie sich doch in den Parlamenten romanischer Länder, um mit ihren Intrigen, ihren aufgewühlten Leidenschaften! Zu einem parlamentarischen Regiment fehlt uns die Disziplin. Sollten bei uns die Sozialdemokraten noch mehr an Einfluß gewinnen, so würden wir am Rande der Kultur! (Gelächter bei den Soz.) Wo blieben die Ideale? Und wo die Freiheit? (Bravos rechts.) Eine Bekämpfung der Sozialdemokratie ist das Wichtigste, was uns bevorsteht. Notwendig dazu ist ein gemeinsames Frontmachen aller anderen Parteien. Außerordentlich beigetragen zur Stärkung der Sozialdemokratie hat der badische Großblock. Wie wollen Sie nationale Politik treiben und wie liberale Politik, wenn Sie sich mit den Sozialdemokraten verbünden. Ich bedauere daher nur

die Vertrauensseligkeit,

mit der Herr Bassermann sagt: Die Sozialdemokraten würden sich ändern, wenn sie erst positive Arbeit trieben. Wir Konservativen wollen den Fortschritt. (Stürmisches Gelächter links.) Ja auch Herr Frank, der mir da etwas zuruft, wird doch zugeben, daß wir seit 100 Jahren etwas vorwärts gekommen sind. (Gelächter links und Rufe: Ja, aber gegen Sie!) Wir geben zu, daß der Liberalismus ein Faktor ist, der nicht ausgeschaltet werden darf. (Rufe: Sie wollen das ja aber!) Wir wollen mit dem Liberalismus, einem Faktor, den wir achten, gemeinsam erreichen, was wir anstreben. Wir Deutsche haben seit vier Jahrzehnten schon viel erreicht. Wir sind in den Sattel gehoben, wir haben ein gutes Pferd, aber wir müssen es nur zu reiten verstehen. (Beifall rechts.)

Abg. Frank-Mannheim (Soz.):

Dem Vorredner hat die neulich vom Präsidenten geübte Ordnungspolizei noch nicht genügt. Er hielt noch eine besondere konservative Sitzungspolizei für nötig. In der Inschutznahme der Hohenzollern waren aber die Herren dort (rechts) nicht immer so eifrig, nicht immer so liebenswürdig. Ich erinnere Sie an die Zeit der Quitzows und an die Tage des: Jochimke, Jochimke, hüte di! (Große Heiterkeit links.) Hätten Sie damals gekonnt, was Sie wollten,

hätten Sie den Jochimke aufgehängt,

so hätten wir am Ende jetzt die ganze Siegesallee nicht! (Stürmische Heiterkeit.) Die Junker, so meint Herr Gans zu Putlitz, seien „immer für den Fortschritt" gewesen. Nun, ein anderer Junker, Hohenlohe, hat dagegen gemeint, unsere Junker pfiffen auf die ganze Reichs-Herrlichkeit und gäben sie gerne hin! Wir sind jedenfalls überzeugt, daß der Fortschritt in Deutschland nur über die Junker hinweggehen kann. Ihre ganze vorgestrige Rheingold-Prahlerei war nur der Anfang Ihrer „Götterdämmerung". (Lebh. Beifall und Heiterkeit.) Die Regierung, die wir haben, ist nur eine nichtssagende, die nur zum Sprechen gebracht werden kann durch reaktionäre Taten! Der Kanzler hat über die Absichten in seiner inneren Politik einfach geschwiegen, und auch über seine auswärtige Politik hat er nur Selbstverständlichkeiten gesagt. Er ist uns so viele Antworten schuldig geblieben, u. a. auch darüber, ob die Garantien, die sein Amtsvorgänger von seinem Besuch beim Kaiser im November vorigen Jahres zurückgebracht hat, noch fortdauern. Ich will dem Reichskanzler nicht zumuten, daß er seinem Vorgänger eine Lobrede halte; aber es wird doch nicht zu vermeiden sein, daß er wenigstens einmal den Namen des Fürsten Bülow in den Mund nimmt!

Auf die Uniformfrage hätte er doch eingehen können.

Sein Kollege in Dänemark denkt anders als er. Freilich in der Blockära haben sich auch freisinnige Knopflöcher jahrfüchtig geöffnet. (Heiterkeit.) Nun, Herr Wiemer hat ja Besserung versprochen und wird hoffentlich bei der nächsten Eröffnung des Reichstages mit uns fortbleiben. Zwang zum Schaffen, sagt der Kanzler; unter dem Zwange der Junker schaffen die Bureaukraten für die Junker. Die Idee des Großblocks von Bassermann bis Bebel, die früher viel belacht wurde, ist jetzt in Baden verwirklicht worden. Der Großblock beruht in Baden auf dem Volkswillen. Bezeichnenderweise hat sich Herr Bassermann, der erst gegen den Großblock war, sich neulich schon in einem ganz anderen Ton über ihn geäußert. Ich bin deshalb überzeugt, daß er sich bald ganz zu ihm bekehren wird. Gegenüber dem Lockruf des Herrn Gans zu Putlitz werden die Liberalen hoffentlich bedenken, was laut Protokoll von verschiedenen Rednern auf dem Parteitage gesagt wurde: „Wir Konservative lassen uns nicht ins Schlepptau nehmen!" — aber die Liberalen sollen sich ins Schlepptau nehmen lassen! Und ferner: „Wir Konservative sind bereit, mit den Liberalen zusammenzugehen, wenn sie tun, was wir für richtig halten!" Vorgestern verurteilte Herr Groeber das Zusammengehen der Liberalen mit den Sozialdemokraten, aber 1907 sprach ein Zentrumsmann zu wiederholten Malen öffentlich aus, es sei unter Umständen besser, mit den Sozialdemokraten zu gehen, als mit den Liberalen. Redner verliest eine Reihe dahingehender Zitate. Und ferner: „Und es wird Sie interessieren, zu erfahren,

dieser Zentrumsmann war — Herr Groeber!

(Stürmische Heiterkeit links.) Ich erinnere Sie auch an das Bündnis von Zentrum und Sozialdemokraten in Bayern, abgeschlossen im — Dom zu Speyer! (Erneute stürmische Heiterkeit.) Die größte Bedeutung der badischen Wahlen war, daß sie die erste Niederlage des Zentrums in Deutschland brachten.

Herr Groeber fragte nach unserem Endziel. Wenn das Zentrum doch nur so offen und oft von seinem Endziel sprechen wollte, wie wir von unserem. Ein sehr einflußreicher konservativer Graf hat an den Chef der Reichskanzlei geschrieben, Graf Pückler und er hätten Hetzebrand dahin bearbeiten müssen, daß das Zentrum unter allen Umständen ausgeschlossen werden muß. Der Herr Graf, der den Brief geschrieben hat, war Graf Udo v. Stolberg, der heute durch die verzehrende Milde des Zentrums auf dem Präsidentenstuhl des Reichstages sitzt. (Große Heiterkeit.) Der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091214014/fragment/page=0001

Abg. Groeber hat sich hier verabschiedet mit den Worten: Adieu, meine Herren. Nun, das deutsche Volk wird Ihnen nicht als Abschied, sondern als Kampfruf zurufen: Adieu, meine Herren! (Lebh. Beifall und Heiterkeit links; Lachen im Zentrum u. rechts.)

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.):

Die Sozialdemokraten waren früher besser vertreten, als noch Bebel sprach. Da gab es Donner und Blitz. Es schlug auch ein, und manchmal war eine Luftreinigung nötig. Die Rede des Abg. Frank war eine Zusammenstellung von Bosheiten. Sie sollte nur niederreißen, nicht aufbauen. Wir waren in Baden zu einer Einigung aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten bereit. Die Nationalliberalen haben uns in einer Weise bekämpft, daß das unmöglich gemacht wurde. Zwischen den Sozialdemokraten und manchen Jungliberalen ist kaum noch ein Unterschied. Im Schlechtmachen der Finanzreform haben die Nationalliberalen den Sozialdemokraten den Rang abgelaufen, die Verhetzung der Linken wird uns ein Wegweiser sein für unser ferneres Verhalten. (Beifall im Zentrum.)

Württembergischer Bundesbevollmächtigter **Schleehauf**

verliest eine Erklärung seiner Regierung gegen den Abg. Groeber, der ihr illoyales Verhalten in Bezug auf die Erhebung des Quittungsstempels bei Abhebung von Sparkassenguthaben vorgeworfen hatte.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (frs. Vp.):

Wir haben uns von den Konservativen nie mit Fußtritten traktieren lassen. An einem besseren Wahlrecht in Preußen hat das ganze Reich ein Interesse. Das Zentrum denkt jetzt nur daran, sich bei der Regierung wieder Liebkind zu machen. Es klagt über Verhetzung. Dabei erging sich die Zentrumspresse selbst in den schlimmsten Beschimpfungen. Sie log, daß sich die Balken und Druckmaschinen bogen. Die Broschüren der Zentrumsschriftsteller wie Erzberger enthielten raffinierte Geschichtsklitterungen. (Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe rügte diese Aeußerung.) Selbst Professor Martin Spahn in Straßburg erhob dagegen Protest. Er nannte die Steuern roh, unbrauchbar, plump und ungeschickt. (Dr. David, Soz., ruft: Ein nettes Söhnchen!) Das „Bayerische Vaterland“ erklärte sogar, das Zentrum habe um das Linsengericht eines kaiserlichen Händedrucks die Rechte des Volkes verkauft. (Hört, hört! links.) An der ganzen Verteuerung ist das Zentrum hauptsächlich schuld. Als Herr Groeber dem Fürsten Bülow den Edelstritt versetzte, ist Fürst Bülow vom Oberhaupt der katholischen Kirche unter den größten Ehren empfangen worden. Wenn Sie den konfessionellen Frieden haben wollen, der uns im Deutschen Reiche wahrhaftig notwendig ist, dann verurteilen Sie die Aeußerungen eines wahnwitzigen religiösen Fanatismus, der nicht einmal am Grabe Halt macht. Sorgen Sie dafür, daß der unwürdigen Konfessionsschnüffelei ein Ende gemacht wird. Solange diese konfessionelle Verhetzung dauert, können Sie hundert Eide schwören, es glaubt Ihnen niemand, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei ist. Die Rechte sollte sich mit dem Zentrum ruhig zusammenschließen, sie wird schon die Quittung dafür bekommen. (Beifall links.)

Abg. **Erzberger** (Ztr.)

erwidert dem Abg. Dr. Müller-Meiningen, die Liberalen seien im Kampf um die Finanzreform mit der Wahrheit schnöde umgegangen.

Staatssekretär des Aeußeren **v. Schoen**

erwidert auf eine Anfrage des Abg. Erzberger: Es hat den Anschein, daß im Syndikat der Gebrüder Mannesmann die deutschen Interessen in höherem Maße vertreten sind als die französischen. Daß in dem französischen Syndikat auch deutsche Interessen vertreten sind, ist sicher. Näheres werde ich in der Budgetkommission mitteilen. Das sogenannte französische Syndikat hat noch keine Bergrechte erworben, da der Rechtsboden fehlt. Etwas anderes ist es mit gewissen Ansprüchen. Die ganze Mannesmann-Angelegenheit soll in der Budgetkommission eingehend behandelt werden. Wir haben uns redlich bemüht, einen Ausgleich zu finden und eine Verständigung der Privatinteressenten herbeizuführen. Endgültige Beschlüsse werden vorläufig noch nicht gefaßt werden. Die merkwürdigen Nachrichten, als ob ich hier Instruktionen für das, was ich gesagt habe und zu sagen haben würde, von dem Vertreter einer fremden Macht erbeten habe, ist ein unerhörter Vorwurf. Das wäre eine Sache, die nahezu an Vaterlandsverrat streift. Ich weise diese dreiste Erfindung mit dem größten Nachdruck zurück. (Beifall.)

Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, wird die erste Lesung des Etats geschlossen. Die Hauptteile des Etats gehen an die Budgetkommission.

Das Haus vertagt sich. Dienstag 11 Uhr: Nachtragsetats, Interpellationen über den Arbeitsnachweis.

Schluß 7¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Ausgeladene Parlamentarier.

Vorgestern abend fand bei dem Staatssekretär von Schoen in der Glasvilla Königgrätzerstr. 136 ein Diner statt, zu dem der Kaiser sich erst vorgestern morgen überraschenderweise angesagt hatte. Unter den Gästen waren der Reichskanzler, der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz, ferner der Kriegsminister und der Reichsschatzsekretär Wermuth. Ursprünglich waren zu einem parlamentarischen Diner 26 Einladungen ergangen. Infolge der Ansage des Kaisers „mußten“ die Gäste aber in letzter Stunde wieder ausgeladen werden.

Zur preußischen Verwaltungsreform

hat der Verein deutscher Ingenieure eine Eingabe an den Minister des Innern gerichtet, in der angeregt wird, die Absolventen technischer Fachschulen sollten im höheren Verwaltungsdienste in gleicher Weise ausgebildet und dann angestellt werden, wie die von der Universität stammenden Anwärter, die Juristen. Die Begründung der Eingabe enthält den interessanten Hinweis, daß für die Anstellung als Regierungsreferendar bereits die Regierungsinstruktion vom 23. Oktober 1817 folgende Bedingungen aufstelle: gute Schulkenntnisse in alten und neuen Sprachen, Geschichte, Mathematik, Staatswissenschaften und deren Hilfswissenschaften, namentlich Oekonomie, Technologie; und die künftigen Regierungsreferendare sollten nicht nur gehörige Zeit auf Universitäten studiert, sondern womöglich auch praktische Kenntnisse in der Landwirtschaft oder in einem anderen Hauptgewerbe erlangt haben. Die Eingabe erinnert daran, daß das Ueberwiegen der juristischen Schulen erst nach und nach sich entwickelt habe, während doch gerade „Oekonomie“ und „Technologie“ eine früher nicht geahnte Bedeutung gewonnen hätten.

Ist die persönliche Sicherheit im Gerichtssaale gewährleistet?

fragt die „Magdeburgische Zeitung“ anläßlich des „Falles Grosser“, der sich seinerzeit vor dem Reichsgericht in Leipzig abgespielt und der eben mit der Verurteilung Grossers zu 10 Jahren Zuchthaus geendet hat. Sehr richtig führt in der „M. Ztg.“ jemand, der anscheinend die Verhältnisse in den Gerichtssälen genau kennt, aus:

Die persönliche Sicherheit im Gerichtssaale ist keineswegs genügend gewährleistet, denn was kürzlich im Reichsgericht passiert ist, kann sich morgen und übermorgen an jeder Gerichtsstelle wiederholen. Die Leidenschaften dort sind oft bis zur Siedehitze angestachelt, und es bleibt nur zu verwundern, daß ähnliche Fälle sich nicht bereits früher mehrfach ereignet haben. Gefährdet ist zunächst das Leben der Gerichtspersonen, bei Strafsachen insbesondere auch das des Staatsanwalts, gegen den sich sehr häufig die ganze Wut der Angeklagten richtet. Gefährdet kann aber auch sein das Leben von Zeugen, die zu Ungunsten der Angeklagten oder der betreffenden Partei ausgesagt haben, ja auch das anwesende Publikum kann in äußerste Gefahr gesetzt werden. Schreiber dieses erinnert sich eines Vorfalles, bei dem ein auf freiem Fuße befindlicher Angeklagter auf der Anklagebank zunächst versuchte, sich selbst zu erschießen, indem er den Revolver in den Mund steckte und abdrückte. Zum Glück versagte die Waffe. Dann richtete er die Waffe mitten in den Zeugenraum hinein, und nur durch die Geistesgegenwart eines zufällig im Zuhörerraume anwesenden Gendarmen, der über die Schranke sprang und den Angeklagten überwältigte, gelang es, unabsehbares Unglück zu verhüten.

Es muß deshalb die Forderung erhoben werden, daß bei jeder Gerichtssitzung zum Schutze der Beamten, der Zeugen und des Publikums eine mit Waffen versehene Person anwesend sei.

Was alles telegraphiert wird.

Jüngst meldete das (offiziöse) Wolffsche Telegraphenbureau aus Neudeck:

„Als Seine Majestät der Kaiser heute an der russischen Grenze jagte, wurde er von einer Abteilung der russischen Grenzwache, die unter dem Befehl eines Oberleutnants Paradeaufstellung genommen hatte, begrüßt. Der Kaiser dankte mit militärischem Gruß.“

Also wirkliche, fremde Soldaten, die des deutschen Kaisers ansichtig wurden, haben ihn gegrüßt. Wie sonderbar, höchst sonderbar. Freilich, meint ein Mitarbeiter der „Gegenwart“, Berlin, eine so auffallende, unerhörte Tatsache mußte — — telegraphiert werden, das ging gar nicht anders. Und nun erst noch die merkwürdigere, daß der Kaiser mit militärischem Gruße dankte! Denn in diesen wenigen Worten stecken zwei wichtige Momente. Erstens, daß der Kaiser überhaupt dankte, was bekanntermaßen sonst nie geschieht, und zweitens, daß er es auf militärische Weise tat. Wir hätten ja sonst auf die Vermutung kommen können, daß er den Zylinder abgenommen habe, den Zylinder, den er wahrscheinlich zur Jagduniform trägt. — Der Kaiser sollte sich die Neuigkeitsschnüffler und Gebärdenspäher noch ganz anders vom Leibe halten, als es jetzt schon geschieht; im Auswärtigen Amte aber sollte man sich die Direktoren des Wolffschen Bureaus kommen lassen und ihnen klar machen, daß es weit wertvollere Dinge zu verbreiten gibt als dieses nebensächliche Intermezzo an der Ostgrenze. Zum Beispiel, wenn russische Grenzsoldaten mit scharfen Patronen auf harmlose deutsche Reichsangehörige schießen. . . .

Kleine politische Nachrichten.

Plenarsitzung des Bundesrats.

In der am 11. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern Delbrück abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde der Vorlage, betreffend Aenderung des Statuts der Reichsbank die Zustimmung erteilt. Ferner wurde über die Berechnung der Matrikularbeiträge zum Nachtragsetat für 1909 und zum Etat für 1910 Beschluß gefaßt. Mit der Ueberweisung der Vorlage, betreffend die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomasschlacken gemahlen oder Thomasschlackenmehl gelagert wird, an den zuständigen Ausschuß, erklärte die Versammlung sich einverstanden.

Vergebliche Liebesmühe.

Das konservativ-agrarische Bemühen, durch Gründung eines Vereins der Land- und Kleinstadtlehrer in den großen Preußischen Landeslehrerverein in Bresche zu legen, ist kläglich gescheitert. Die Mitgliederzahl des Preußischen Lehrervereins betrug am 1. Oktober 1909 65 962 gegen 67 734 am gleichen Tage des Vorjahres. Der ganze Rückgang beträgt sonach nur 1772 oder 2,62 Prozent.

Der Deutsche Städtetag

hat in Dresden beschlossen, die Befriedigung des Kreditbedürfnisses der größeren deutschen Städte durch eine besondere Kommission beraten zu lassen. Diese Kommission hat sich nunmehr konstituiert und wird am 18. Dezember cr. im hiesigen Rathaus zu einer Beratung zusammentreten.

Ein weiblicher Bankdirektor.

Die Frauen können sich jetzt rühmen, unter ihren Geschlechtsgenossinnen auch einen Bankdirektor zu besitzen. In Schönlanke (Posen) ist Frl. Emmerine Stegmann zum Direktor eines dortigen Vorschußvereins gewählt worden.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm gestern vormittag im Schlosse zu Berlin die Vorträge des Ministers des Innern von Moltke, des Finanzministers Freiherrn von Rheinbaben und des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats von Lucanus entgegen.

Im „Reichsanzeiger“ werden folgende Ernennungen bekannt gegeben: Der Reichsmilitärgerichtsrat Thielmann zum „Obermilitäranwalt“ und der Wirkliche Geheime Kriegsrat Koch im preußischen Kriegsministerium zum „Reichsmilitärgerichtsrat“. — Der vortragende Rat bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs, bisheriger Geheimer Regierungsrat Gronau ist zum „Geheimen Oberregierungsrat“ ernannt.

Ausland.

Blatchford „enthüllt“ weiter.

= Robert Blatchford, der Herausgeber der sozialistischen Wochenschrift „Clarion“, beginnt in der „Daily Mail“ die von deren Eigentümer Lord Northcliffe bestellten „Offenbarungen“ über die deutschen Eroberungspläne.

„Ich schreibe diese Artikel“, beginnt Blatchford, „weil ich der Ueberzeugung bin, daß Deutschland sich planmäßig vorbereitet, das britische Reich zu zerstören, und weil ich weiß, daß wir nicht gerüstet sind, uns gegen einen plötzlichen gewaltigen Angriff Deutschlands zu verteidigen. **Deutschlands Motive sind: Eroberung der Weltherrschaft; dieselben Motive also, die Deutschland zu den Angriffen auf Dänemark, Oesterreich und Frankreich veranlaßten.** Die Bevölkerung Deutschlands nimmt zu; Deutschland braucht infolgedessen Kolonien zur Aufnahme dieses Ueberschusses. Alle irgendwie wertvollen Kolonien sind aber im Besitze Englands. Deutschland ist nicht nur nach Macht, sondern auch nach Handel und Einfluß überseehungrig. England besitzt ferner über die ganze Welt wichtige Festungen und Kohlenstationen. Deutschland begehrt Einfluß, Handel, Kolonien, begehrt das ganze Reich, das jetzt Großbritannien heißt. Ich sage dies nachdrücklich, weil ich weiß, daß Deutschland sich schon jetzt stark genug für den Angriff auf England fühlt. England aber ist fett und ohnmächtig geworden und würde leicht ein Opfer eines machtvollen Angriffes sein.“

Baronin Vaughan in Laeken.

Doktor Thiriar, der Leibarzt König Leopolds, hat sich zu befreundeten Kollegen über das Befinden des Königs ausgesprochen. Nach dieser Aeußerung hatte die Herztätigkeit gestern nachmittag etwas zugenommen, so daß von einer leichten, für den Ausgang der Krisis allerdings nicht entscheidenden Besserung die Rede sein kann.

Während der letzten Tage hat sich die Baronin Vaughan, die morganatische Gattin des Königs, mehrere Male an seinem Krankenlager aufgehalten. Sie wohnt gegenwärtig in ihrem Hotel in der Nähe des Laekener Schlosses. Seitdem jedoch die Angehörigen der königlichen Familie nach Laeken gekommen sind, hat man der Baronin den Eintritt verweigert. Auch die beiden Söhne der Frau v. Vaughan und des Königs, die Grafen van Teroueren, sind nicht an das Sterbelager ihres Vaters vorgelassen worden.

Verhaftung eines Günstlings des Königs Peter.

§ Ein Intimus König Peters namens Stefan Lukavcsewitsch, von dem es hieß, daß er vom König Peter 300 000 Frank Entschädigung verlangt habe, sonst würde er große Enthüllungen gegen den König machen, wurde von der Polizei in Semlin unter dem Verdacht, daß sein dortiger mehrtägiger Aufenthalt mit einer antiösterreichischen Machination im Zusammenhange stehe, verhaftet. Bei Lukavcsewitsch wurden verschiedene wichtige Schriftstücke vorgefunden. Er stand schon mit König Peter während dessen Exiles in naher Beziehung; seit dessen Rückkunft nach Serbien wurde Lukavcsewitsch stets zur nächsten Umgebung des Königs gerechnet, dessen Finanzangelegenheiten er besorgte.

Der Verhaftete ist seiner Nationalität nach ein Montenegriner. Wie es heißt, ist er wegen seines Erpressungsversuches aus Serbien ausgewiesen, nichtsdestoweniger wurden mit ihm Unterhandlungen gepflogen, um die beabsichtigten Enthüllungen, die sich auf den Königsmord beziehen sollen, zu verhindern. Deswegen kann die Semliner Verhaftung momentan dem Belgrader Hofe nur angenehm sein.

Kleine Tagesnachrichten.

Ein Tunnel durch den Montblanc.

Zwischen Italien und Frankreich schweben Vorverhandlungen für die intensivere Ausgestaltung des Eisenbahnverkehrs auf den bestehenden Linien. Außerdem beschäftigt sich aber auch eine Konferenz in Rom mit dem Projekt der Durchtunnelung des Montblanc. Dieser Plan tauchte zuerst im Sommer vorigen Jahres auf. Jetzt sollen die Vorverhandlungen zu Ende geführt werden. Der Tunnel ist durch den Col Sorret geplant, der zwischen dem Montblanc und dem St. Bernhardpaß liegt, und wird der längste in Europa sein. Den bisher größten Tunnel durch den Simplon (19 803 Meter) wird er um das Doppelte übertreffen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 14. Dezember.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 13. Dez.

Am Vorstandstisch die Herren Geh. Kommerzienrat Steckner, Justizrat Föhring, Oberlehrer Professor Dr. Bangert und Fabrikant Greßler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Herr Vorsteher dem verstorbenen früheren Stadtverordneten Dietzel einen ehrenden Nachruf, worin er das tragische Geschick des Heimgegangenen beklagt, der ein sympathischer Charakter und ein eifriges verdienstes Mitglied des Kollegiums gewesen sei. Die Mitglieder ehren sein Gedächtnis durch Erheben von den Plätzen.

Von einer Einladung des Innungsausschusses zum Vortrag über die Sicherung der Bauforderungen (nächsten Donnerstag) gibt der Herr Vorsteher Kenntnis.

Herr Stv. Giese schränkt in einer Erklärung seine Ausführungen, die er am 1. November in der Sitzung gegen Herrn Stadtrat Grote gemacht hat, wesentlich ein.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

1. In Abänderung der Vorlage vom 12. November 1909 werden für die Neueinrichtung der Kochanlage im Siechenhause als einmalige Ausgabe nur 6525 Mk. bewilligt und dementsprechend die Posttion B 1 der Ausgabe des Etats der Siechenhausstiftung um 5025 Mk., die Einnahme-Position desselben Etats Kap. IV 1 zu Lasten des Kap. XIX Nr. 11 des Kämmerei-Etats um 5025 Mk. verstärkt. (Ref. Herr Stv. Springer.)

2. Die Position Kapitel XI, F, VI 2 des Kämmerei-Etats für 1909 — Instandhaltung und Erneuerung der Bekleidungsstücke, Betten, Wäsche im Asyl für Obdachlose

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091214014/fragment/page=0002

— wird um weitere 450 Mk. verstärkt. Die vorhandenen Inventarienstücke reichen bei dem zu erwartenden Zugang von obdachlosen Familien zum nächsten Umzugstermin — 1. Januar 1910 — nicht aus, weshalb noch 10 Bettstellen, 10 dreiteilige Matratzen, 10 Keilkissen und 10 Matratzen-Schutzdecken beschafft werden sollen. Durch die Neubeschaffung wird der Bestand an Bettstellen auf 143 Stück, an dreiteiligen Matratzen auf 158 Stück, an Keilkissen auf 161 Stück, an Matratzen-Schutzdecken auf 146 Stück gebracht. (Ref. Herr Stv. Bangert.)

3. Die zur Verbreiterung der Großen Ulrichstraße von den städtischen Körperschaften unterm 12. Mai 1892 festgesetzte Fluchtlinie ist soweit durchgeführt, daß nur noch die beiden schmalen Grundstücke Nr. 7 und 8 einen

Engpaß in der großen Ulrichsstraße

bilden. Das Grundstück Nr. 8 ist kürzlich zum Abbruch von der Stadtgemeinde erworben. Die Freilegung der von ihm zur Straße entfallenden Fläche kann jederzeit erfolgen, wird aber am zweckmäßigsten so lange hinausgeschoben, bis die Niederlegung der Baulichkeiten gleichzeitig mit den Gebäudeteilen des Nachbargrundstücks Nr. 7 vorgenommen werden kann. Die Verhandlungen mit dem Klempnermeister Kegel über den Erwerb dieses Grundstücks haben zu keinem annehmbaren Ergebnis geführt. Im Interesse des in der Großen Ulrichstraße herrschenden sehr starken Verkehrs ist es jedoch dringend notwendig, daß die Verbreiterung der Straße baldmöglichst zur Durchführung kommt. Herr Stv. Lingesleben als Referent des Bauausschusses empfiehlt die Enteignung des Kegelschen Grundstücks.

Herr Stadtrat Krahmer bemerkt auf eine Anfrage des Herrn Stv. Thiele, daß mit Herrn Kegel eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte; Herr Kegel verlange 135 000 Mk., während die Stadt höchstens 115 000 Mk. für das sehr schmale, nur 286 Quadratmeter große Grundstück zu zahlen geneigt sei.

Die Versammlung stimmte der Enteignung zu.

4. Die Versammlung wird ersucht, dem von der Friedhofsdeputation vorgelegten generellen Vorprojekt für eine neue

Friedhofsanlage an der Dessauer Straße,

sowie dem Magistratsbeschlusse vom 15. Oktober 1909 zuzustimmen, wonach zur Ausarbeitung des endgültigen Bauprojekts 2000 Mk. vorschußweise aus der Anleihe gefordert werden. Dabei hebt der Referent Herr Stv. v. Blume hervor, daß zunächst nur eine grundsätzliche Entschließung dahin beantragt wird, daß eine neue Friedhofsanlage notwendig und diese unter Zugrundelegung der vorgelegten Vorentwürfe für Gräber- und gärtnerische Anlagen und Bauten geschaffen wird.

Der Ausbau des Friedhofes soll allmählich unter entsprechender Berücksichtigung des jeweiligen Bedürfnisses erfolgen. Ueber den ersten Ausbau, der außer den erforderlichen Hochbauten nur einen kleinen Teil der Gräberanlagen umfassen wird, soll so rechtzeitig Vorlage gemacht werden, daß im Frühjahr 1910 mit der Ausführung begonnen werden kann.

Der Referent bemerkt, daß das Projekt jetzt gegenüber dem Rehorstschen Projekt erheblich verbilligt worden sei. Rehorsts Projekt sah viel mehr und breitere Wege vor und kostspieligere Bauten. Jetzt stelle sich das Kostenbild so: 228 000 Mk. für Grunderwerb, 250 000 Mk. für Gebäulichkeiten, 130 000 Mk. für die Herrichtung der Wege und gärtnerischen Anlagen. Der Finanzausschuß habe zu bedenken gegeben, ob man nicht die Gebäude an die Straße legen solle. Der Bauausschuß möge in dieser Richtung noch einmal Erwägungen anstellen.

Herr Stv. Greßler bittet, die Gebäude so, wie es das Projekt anordne, in der Mitte des Friedhofs zu errichten. Einmal aus ästhetischen Gründen, und dann auch um Belästigungen der Anwohner bei der Anfuhr der Leichen zu vermeiden. Auf dem Nord- und Südfriedhof seien die Gebäude an der Straßenfront erbaut; darüber haben sich die Anwohner oft beschwert; sie konnten z. B. in die Leichenhalle hineinsehen und hatten im Sommer unter Leichengeruch zu leiden.

Herr Stadtrat Frenzel und Herr Stadtbaurat Zachariä befürworten das Projekt, das die Friedhofskommission in mehreren Sitzungen gründlich durchberaten habe.

Herr Stv. Herzau regt an, auf die Anlage eines Krematoriums bedacht zu nehmen, da ja in absehbarer Zeit auf dem Gebiet der Feuerbestattung in Preußen doch ein Wandel eintreten müsse.

Herr Stadtbaurat Zachariä entgegnet, daß durch Unterkellerung der Gebäude und ähnliches schon von vornherein eine solche Anlage vorbereitet werde.

Die gesamte Vorlage wird dem Bauausschuß überwiesen; nächsten Montag soll im Plenum die Entscheidung fallen.

5. Die Dachflächen der Siechenanstaltsgebäude, welche bereits etwa 18 Jahre liegen, sind an vielen Stellen derart gerissen, daß eine Reparatur nicht mehr zu empfehlen ist. Nach dem vorgelegten Kostenanschlage sind zur gründlichen Instandsetzung 2900 Mk. erforderlich. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herren Stvv. Eggas und Aßmann.)

6. Die Versammlung genehmigt die Instandsetzungen der Wohnung des Wirtes, des Wasch- und Plättraumes, des Bureaus, der Wirtschaftsküche, der Bodenkammern und Kellerräume des Ratskeller-Restaurants. Sie bewilligt aber nur 1300 Mk.; der Magistrat hatte 1430 Mk. beantragt. (Ref. Herren Stvv. Giese und Döhler.)

7. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit dem Hospitalvorstand beschlossen, für das Hospital einen Geldschrank zum Preise bis zu 500 Mk. zu beschaffen.

Herr Stv. Thiele hält das nicht für nötig, da die dort zu verwaltenden Gelder nur gering seien.

Die Versammlung folgt jedoch dem Magistratsantrage. (Ref. Herr Stv. Aßmann.)

8. Herr Stv. Hertel als Referent des Grundeigentumsausschusses berichtet über das Projekt: das der Frau Alma Nagel geb. Thielicke hier gehörigen Grundstücks

Reil-Straße Nr. 54

mit der Maßgabe anzukaufen, daß die erforderlichen Mittel dem Substanzgelderfonds entnommen werden. Der Kaufpreis für das 7000 Quadratmeter große Terrain soll 125 000 Mark betragen. Der Grundeigentumsausschuß schlage vor, den Ankauf abzulehnen, denn das Terrain eigne sich nicht, wie der Magistrat spekuliere, für Erweiterung des Zoologischen Gartens, da es aus dem Areal als Zipfel herausfalle. Mit der Verwendung des vorderen Teils als Bauland habe es auch noch lange Weile. Der Quadratmeter stelle sich aber jetzt schon ohne Berücksichtigung des Zinsverlustes, auf 27 Mk. (durch die Aufwendung für Straßenausbau.)

Herr Stv. Colberg führt aus, daß der Finanzausschuß mit 3 gegen 2 Stimmen den Ankauf empfohlen habe; der Ausschuß meine, der Preis werde durch die Baustellen an der Straßenfront vollauf gedeckt, und der Zoologische Garten erhalte einen Morgen zur Vergrößerung.

Herr Stadtrat Krahmer bittet, die Magistratsvorlage anzunehmen. Das Grundstück soll es uns ermöglichen, einen dritten Zugang zum Zoologischen Garten zu schaffen. Was den Preis anlangt, so habe der Grundeigentumsausschuß den ungünstigsten Stand angenommen: er rechne mit 27 Mk. Erwerbspreis pro Quadratmeter. Aber auch das sei tatsächlich noch nicht ungünstig, denn in jener Gegend seien bereits 32, 34, ja 36 Mk. pro Quadratmeter üblich.

Herr Stv. Probst erklärt, er habe im Finanzausschuß für den Ankauf gestimmt, weil man von 17 Mk. pro Quadratmeter gesprochen habe; jetzt ergebe sich, mit Rücksicht auf die Straßenausbaukosten usw., ein Preis von 27 Mk. Infolgedessen stimme er nunmehr gegen die Magistratsvorlage.

Herr Stv. Bangert bemerkt, in absehbarer Zeit werde ein Mittelschulbau für den Norden nötig; da lasse sich doch vielleicht jenes Grundstück verwenden.

Herr Stv. Brandes findet, daß das Geschäft für die Stadt, die ja Besitzerin des Zoologischen Gartens ist, nach jeder Richtung vorteilhaft ist. Das Terrain an der Reilstraße lasse sich gut verkaufen. Das Hinterland sei für den Zoologischen Garten sehr schätzenswert; es bringe ihm einen Zuwachs an Flachland, den er notwendig brauche und schaffe die Möglichkeit der Erweiterung, z. B. zur Anlage eines Nilpferdhauses oder für ähnliche Projekte, wenn dem Zoologischen Garten mal in dieser Beziehung Geschenke werden. Und solche Erweiterungsmöglichkeit sei, wie das Beispiel von Frankfurt zeige, wo das Fehlen dieser Möglichkeit sehr bedauert werde, außerordentlich erwünscht.

Herr Stv. Emmer erklärt, er würde es sehr bedauern, wenn die Stadt das Geschäft, das sehr lukrativ sei, nicht machen wolle. Wenn man jetzt nicht kaufe, werde man es später bereuen.

Die Herren Stvv. Herzfeld und v. Blume legen gleichfalls dar, daß der Ankauf für die Stadt günstig sei.

Herr Vorsteher empfiehlt ebenfalls den Ankauf. Die Stadt habe jetzt das Bestreben, baureif gewordenes Land, das in absehbarer Zeit im Werte nicht mehr stark steigen könne, zu veräußern und dafür neues Land, das erst später baureif wird, für einen billigen Preis zu kaufen. Wenn sie jetzt verschiedentlich Land zu 75 und 50 Mk. pro Quadratmeter verkauft habe und könne nun ein so gut gelegenes Terrain mit 17¼ Mk. pro Quadratmeter erwerben, so sei das eine recht gesunde Bodenpolitik.

Herr Stv. Hertel wendet sich nochmals gegen den Ankauf, der keinen Vorteil ersehen lasse.

Der Ankauf wird

mit 28 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

9. Herr Stv. Stephan trägt folgende Magistratsvorlage vor: Nachdem die Enteignung des zur verlängerten Eichendorffstraße entfallenden Landes erfolgt ist, empfiehlt es sich, sofort gemäß § 8 Absatz 2a des hiesigen Ortsstatuts mit der Veranlagung und Einziehung der Freilegungskosten von den Anliegern vorzugehen und den eigentlichen Straßenausbau erst im Anschluß hieran vorzunehmen. Es ist zu diesem Zwecke gemäß § 5 Satz 3 a. a. O. zuvor die für die Verteilung der Kosten maßgebende Straßeneinheit zu bestimmen. Da die Eichendorffstraße von der Richard Wagnerstraße bis zur Wittekindstraße eine von Unternehmern bis auf die Bürgersteige ausgebaute Straße ist, kann eine Heranziehung der Anlieger dieses Straßenteils zu den obenerwähnten Freilegungskosten nicht erfolgen.

Der Magistrat beantragt daher, zu beschließen, daß die Strecke der Eichendorffstraße von der Wittekindstraße bis zur Reilstraße für sich als Einheit für die Feststellung und Verteilung der Straßenherstellungskosten zu gelten hat. Wegen des alsbaldigen Ausbaues dieses Straßenteiles wird der Versammlung noch besondere Vorlage zugehen.

Die Vorlage wird genehmigt.

10. In Rücksicht insbesondere darauf, daß die

Durchführung der Viehhof-Straße unter dem Bahnhof

so gut wie ausgeschlossen erscheint, und weil die Stadtgemeinde als Anliegerin zu den hohen Ausbaukosten der 28,50 Meter breit festgesetzten Straße mit beitragen müßte, hat der Magistrat eine Aenderung dahin beschlossen, daß die für die Südseite der Viehhofstraße festgestellte Fluchtlinie aufgehoben und dafür in 18 Meter Breite eine neue Fluchtlinie mit Anschluß an die Landsbergerstraße und an den Platz an der Freimfelderstraße festgesetzt wird.

Die Versammlung lehnt jedoch die Verschmälerung einstimmig ab. (Ref. Herr Stv. Giese.)

11. Gegen die Feststellung der durch Gemeindebeschluß vom 5. Juli 1909 festgesetzten Fluchtlinien für die Verbindungsstraße zwischen Anger- und Bahnhofstraße entlang dem Bahnhof Trotha und für die Oppinerstraße haben die Königliche Eisenbahndirektion und ein Anlieger der letzteren Straße Einspruch erhoben. Durch Verhandlungen ist es möglich geworden, die Fluchtlinienpläne so abzuändern, daß einerseits die Einwendungen behoben worden sind, andererseits die allgemeinen Interessen nicht geschädigt werden. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Hertel.)

12. Die Versammlung wird ersucht, zuzustimmen, daß die Baustelle Nr. 38 an der Richard Wagnerstraße für den Preis 40 Mk. pro Quadratmeter an den Bauunternehmer Louis Eermer hier veräußert wird.

Die Versammlung hält den Preis für zu gering und lehnt ab. (Ref. Herren Stvv. Riediger und Blumenteitt.)

13. Die Versammlung stimmt zu, daß die an die Firma Sprengel u. Rink bis 30. Juni 1910 vermieteten Räume im Grundstück Leipzigerstraße 2 von da ab bis 30. Juni 1915 an den Inhaber der Firma Sprengel u. Rink, Kaufmann Karl Friedrich Zimmermann für den jährlichen Mietzins von 5500 Mk. vermietet werden. (Ref. Herr Stadtv. Springer.)

14. Die Versammlung genehmigt, daß Ostern 1910 an der Oberrealschule eine 2. Zeichenlehrerstelle eingerichtet wird. Nach dem Gemeindebeschlusse vom 14. Juni 1909 sollen an dem Reformrealgymnasium Ostern 1910 zwei neue Klassen eingerichtet werden. Bei diesen Beschlüssen wurde von beiden Körperschaften vorausgesetzt, daß eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule eingezogen und ein Oberlehrer der Oberrealschule dem Reformrealgymnasium überwiesen werden könne. Das Provinzialschulkollegium lehnte aber die Einziehung der Oberlehrerstelle an der Oberrealschule unter dem 18. August 1909 ab. Kurz vorher hatte der Direktor der Oberrealschule Dr. Schotten den Antrag gestellt, Ostern 1910 an der Oberrealschule eine zweite Zeichenlehrerstelle einzurichten. Auf die Eingabe des Magistrats vom 31. August erklärte sich das Provinzialschulkollegium unter dem 30. September damit einverstanden, daß zum 1. April 1910 der Oberlehrer Dr. Steinweg von der Oberrealschule an das Reformrealgymnasium versetzt und seine Stelle eingezogen wird, wenn wir eine neue Zeichenlehrerstelle an der Oberrealschule gründen. Die Oberlehrer bekommen nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909 ein Gehalt von 3580 bis 8080 Mk., während die Gehaltsstala der Zeichenlehrer 2630 bis 5080 Mk. beträgt. (Ref. Herr Stv. Bangert.)

15. Weiter genehmigt die Versammlung, daß Ostern 1910 an den Mittelschulen zwei neue Lehrerstellen eingerichtet und für 12 neue technische Unterrichtsstunden 630 Mark im Haushaltsplan für 1910 eingestellt werden. Jeder der beiden neuen Mittelschullehrer wird voraussichtlich im Jahre 1910 ein Gehalt von 3400 Mark beziehen. (Ref. Herr Stv. Meyer.)

16. Ferner soll mit dem 1. April 1910 an den evangelischen Volksschulen eine neue Haushaltungslehrerinstelle eingerichtet werden. Die technischen Lehrerinnen bekommen ein Grundgehalt von 1000 Mk. und 430 Mk. als Mietsentschädigung. Außerdem sind für eine Lehrerin an die Alterszulagekasse im Jahre 1910 voraussichtlich 236 Mk. zu bezahlen. (Ref. Herr Stv. Meyer.)

17. Ostern 1910 sollen weiter an der hiesigen Hilfsschule eine neue Lehrerstelle und zwei neue Stellen für wissenschaftliche Lehrerinnen eingerichtet sowie für Turn- und Handarbeitsstunden im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1910 525 Mk. mehr eingestellt werden als bisher vorgesehen waren. Ein Hilfsschullehrer erhält an Grundgehalt 1400 Mk., Mietsentschädigung 600, Amtszulage 240, zusammen: 2240 Mk. Als Beitrag zur Alterszulagekasse sind für ihn voraussichtlich im Jahre 1910 741 Mk. zu zahlen. Die Ortszulage steht noch nicht fest und der Beitrag für die Ruhegehaltskasse kommt erst für das Jahr 1911 in Frage. Die wissenschaftlichen Lehrerinnen bekommen 1200 Mk. Grundgehalt und 430 Mk. Mietsentschädigung. Für jede Stelle sind voraussichtlich 236 Mk. an die Alterszulagekasse im Jahre 1910 zu zahlen. Ueber die Höhe der Ortszulage der Lehrerinnen an der Hilfsschule hat die Stadtverordnetenversammlung noch nicht beschlossen. (Ref. Herr Stv. Meyer.)

18. Die Firma Conrad Tack u. Comp. bittet um Genehmigung, an ihrem Laden im städtischen Grundstück Schmeerstraße 1 ein Firmenschild anbringen zu dürfen. Die Versammlung lehnt ab. (Ref. Herr Stv. Giese.)

Die Punkte 19 und 20 werden von der Tagesordnung abgesetzt.

„Aegyptens Wiedergeburt".

m. **Im Deutschen Kolonialverein** (Abteilung Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft) hielt gestern abend Herr Privatdozent Dr. Adolf Hasenclever einen sehr interessanten Vortrag über „Aegyptens Wiedergeburt im neunzehnten Jahrhundert unter Mehemed Ali". Das Land der Pharaonen, das seinen vorhundertjährigen Aufschwung drei großen Männern: Napoleon, Mehemed Ali und Lord Cromer verdankt, hat besonders unter der Reorganisation Mehemed Alis ungeheures Ansehen erhalten. Trotz seiner fremden Abstammung (er war Mazedonier) verstand es dieser Statthalter, durch ein scharfes Zentralisationssystem sich Macht und Regierung zu sichern. Dabei blieb er stets „Beamter des Sultans", nie trachtete er, den Sturz des Kalifen herbeizuführen. Sein Verdienst ist nicht in der äußeren Politik zu suchen; sein Ruhm liegt in der Erkenntnis der inneren Interessen Aegyptens und in deren Förderung. Die gedeihliche Entwickelung, die man sich von dem Wirken Mehemed Alis versprach, hat sich später allerdings nicht ganz erfüllt. — Wir kommen auf den Vortrag in unserer nächsten Nummer noch ausführlicher zurück.

Bei der Berufswahl unserer Söhne

wird es meist viel zu wenig beachtet, welche gesetzliche Bestimmungen das betreffende Lehrverhältnis regeln. Besonders wichtig ist diese Kenntnis für den angehenden Kaufmann. Hier kommen für das Lehrverhältnis die §§ 76 bis 83 des Handelsgesetzbuches in Betracht.

Weiter muß der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrags durchaus empfohlen werden. Voraussetzung dafür ist aber, daß der Vertrag von sachkundiger Hand ausgearbeitet ist. Der Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig hat einen solchen Lehrvertrag herausgegeben, der nicht nur den gesetzlichen Anforderungen nach jeder Richtung hin entspricht, sondern auch einen vollständigen Abdruck der in Betracht kommenden Gesetzesstellen enthält.

Zu beziehen ist der Vertrag vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig, Harkortstraße 3, sowie von seinen Geschäftsstellen, die sich in fast allen Großstädten des Reichs befinden.

Im Stadttheater bot gestern abend eine Aufführung der „Rabensteinerin", die erste in dieser Saison, Frl. Wanda Wilden in der Titelrolle Gelegenheit zu einem Gastspiel, allerdings nicht auf Engagement. Denn wie wir schon mitteilten, ist Frl. Kornow reengagiert. Frl. Wilden wäre auch als Ersatz nicht ausreichend. Sie hatte im zweiten Akte, auch im dritten gute Momente, die den reichgespendeten Beifall verdienten. Die Vorstellung war auch sonst nicht eben auf der Höhe und nur in wenigen Rollen (alter Weiser, Nunnenmacher usw.) gut besetzt. Das Haus war mäßig besucht. (Ausführliches in der Abendnummer.)

Der Kommunale Verein Halle-Ost hat seine Monats-Versammlung heute abend 8½ Uhr in Schäffers Restaurant „Schlachthof", mit folgender Tagesordnung: Bericht über die Stadtverordnetenwahlen. Besprechung über das Stiftungsfest. Nochmals die Straßenbahn.

Der Lehrerverein der Umgegend von Halle a. S. hält am Sonnabend, den 18. Dezember, 2½ Uhr nachmittag, im „Schultheiß", Poststr. 5, eine Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Lehrer Hofmeister in Sennewitz: „Aus dem Schulbuche Napoleons III", und 2. Größere Gesangsübung und Verschiedenes.

Provinzial-Nachrichten.

Der Einzug der Neuvermählten.

Weimar, 12. Dez. Ueber die Einzugsfeierlichkeiten für den Großherzog und seine junge Gemahlin am 22. Januar 1910 wurde in heutiger Gemeinderatssitzung beraten und das aufgestellte Programm angenommen. Am Einzugstage sollen alle Häuser, die der Zug berührt, beflaggt und geschmückt werden. Auf dem Jubiläumsplatz vor dem Bahnhofe wird eine Ehrenpforte errichtet werden. Durch die Stadt bilden die Kriegerverbände, die Militärvereine, die Jenenser Studenten, Forstleute, Schützenkompagnie sowie die Innungen und Vereine Weimars Spalier.

Im Fürstenzimmer auf dem Bahnhofe wird das großherzogliche Paar durch den Oberbürgermeister und die drei Vorsitzenden des Gemeinderats begrüßt werden. An der Ehrenpforte hält der zweite Bürgermeister Dr. Donndorf eine kurze Ansprache. Den Einzug begleiten in althergebrachter Sitte berittene Bürger Weimars, die Schloßhusaren und die Postillone. Während des Einzuges läuten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091214014/fragment/page=0003

von sämtlichen Kirchen die Glocken. Am 23. Januar besucht das Paar das Hoftheater. Hier wird die Deputation empfangen, die die Ehrengabe des Landes überbringt. Die Stadt wird an dem Abend festlich erleuchtet sein. Von einem Fackelzug und dem üblichen Volksfest muß des Winters wegen Abstand genommen werden.

Vom Gemeindevorstand sind 5600 Mark für die Festlichkeiten in den Etatvoranschlag eingestellt, außerdem sind noch 2600 Mark von der goldenen Hochzeit des Großherzogs Alexander vorhanden, die ebenfalls in Anspruch genommen werden können. Für die Ehrengabe bewilligten die städtischen Behörden 2400 Mark. Wie der Vorsitzende mitteilte, haben sich die Siemenswerke erboten, das Rathaus festlich zu erleuchten. Sie stellen dazu 250 Glühlampen, Einrichtung und Stromverbrauch der Stadt kostenlos zur Verfügung.

Brehna, 13. Dez. (Kampagne-Schluß.) Am 3. Dez. beendete die hiesige Zucker-Fabrik nach 8wöchentlicher Dauer ihre diesjährige Kampagne. Im ganzen wurden während dieser Zeitdauer 500 000 Zentner Rüben verarbeitet, durchschnittlich Tag und Nacht 10 000 Zentner.

— **Mücheln**, 12. Dez. (Bahnbau.) Die jüngst zur Verdingung von Erdarbeiten, Durchlässen und Brücken des Querfurt-Müchelner Bahnbaues abgegebenen Offerten differieren um 135 620 Mark, nämlich von 345 408 zu 481 028 Mark. Je nach dem Stande günstiger Witterung rechnet man auf eine Fertigstellung der Bahn bis zum Frühjahr 1911.

— **Merseburg**, 11. Dez. (Im Verein ehem. 36er) hielt vor einer sehr zahlreichen Versammlung Herr Bankier Somburg aus Halle einen interessanten Vortrag über die Regimentsgeschichte. In kurzen Umrissen gab der Redner, der sich um die Veröffentlichung der Waffentaten unserer 36er ein besonderes Verdienst erworben hat, ein getreues Bild der Geschichte des Regiments vom Gründungsjahre 1815 bis zur Jetztzeit. Daß dabei besonders die Waffentaten bei Nettingen (1866), St. Privat, Metz und Orleans (1870/71), auf die mit Recht noch heute jeder 36er mit Stolz zurückblickt, eingehend geschildert wurden, ist selbstverständlich. Dem Redner wurde am Schlusse seiner Ausführungen lebhafter Beifall gezollt.

— **Weißenfels**, 13. Dez. (Feuer.) Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr entstand in der neuen Papierfabrik, wahrscheinlich durch Entzündung von Kohlenstaub, ein Dachbrand, der indes bald gelöscht wurde.

.!. **Wiedemar**, 11. Dez. (Bei der Verpachtung der 748 Hektar umfassenden Gemeindejagd) blieben Bestbietende die Herren Paul Hansen-Leipzig mit 3,10 Mark und Arthur Felgner hier mit 3 Mark für den Hektar. Der bisherige Pachtpreis betrug 2 Mark pro Hektar.

)(**Eisleben**, 13. Dez. (Um die Stelle des Ersten Bürgermeisters) haben sich 65 Bewerber gefunden. Unter diesen sind u. a. 2 Gerichts- und 5 Magistrats-Assessoren, 1 Ratsherr, 16 Stadträte, 14 Bürgermeister, 2 Oberbürgermeister 2 Rechtsanwälte und 1 Staatsanwalt. Die Bewerber stehen im Alter von 28 bis 55 Jahren. Aus einer Stadt haben sich vier, aus einer anderen zwei Bewerber gemeldet; auch von zwei Brüdern, die Bürgermeister sind, liegen Bewerbungen vor.

— **Weimar**, 10. Dez. (Eine Vereinigung zur Heranbildung von Polizeihunden) wird in nächster Zeit hier gegründet werden. Der Verein bezweckt, Hunde zu erwerben, die sich für polizeiliche Zwecke eignen. Die Tiere sollen teilweise Schutzleuten zur Dressur übergeben werden und der Polizei stets zur Verfügung stehen.

)(**Erfurt**, 12. Dez. (Alter Schwindel unter neuer Firma.) Der „Allg. Anz." meldet: Der als unreell bekannte Darlehns-, Stellen- usw. Vermittler Herzer, der bis in die jüngsten Tage unter der Firma A. Machalett seine betrügerischen Offerten einreichte, betreibt seinen Schwindel neuerdings unter der Firma „Deutsche Bank-Hypotkehen- und Immobilien-Zentrale", Erfurt, Marktstraße 20, Hinterhaus II. Also Vorsicht vor dieser „Zentrale".

:: **Jena**, 12. Dez. (Ein Schwindler,) der sich als Revisor einer Feuerversicherungsgesellschaft ausgab und als solcher in mehreren Ortschaften der Umgegend gegen belanglose Quittungen Gelder einzukassieren versuchte und dabei Diebstähle ausführte, ist von einem Eisenbahnangestellten erwischt und daraufhin von der Polizei verhaftet worden. Es ist der 35 Jahre alte Maurer Ganß aus Gräfenthal.

— **Meineweh**, 11. Dez. (Neue Molkerei.) Hier soll eine Molkerei gebaut werden; Vermessungen fanden bereits statt.

(?) **Saalfeld**, 12. Dez. (Der ungetreue Registrator.) Wie aus den jetzigen Landtagsverhandlungen bekannt wird, hat der Landratsamts-Registrator Schumann, der sich vor einigen Wochen erschossen hat, über 4000 Mark unterschlagen.

? **Königsee**, 11. Dez. (Erstochen.) Nach einer Meldung aus Neuhaus im Kreise Sonneberg wurde zwischen Burggrub und Rothenl der Wasserleitungsarbeiter Friedrich Hugo Albicht aus Unterhain (Kreis Königsee) erstochen aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der Fabrikarbeiter Schwämmlein von der Göhrungswüstung verhaftet, nachdem man durch einen Polizeihund auf ihn aufmerksam geworden war.

(?) **Heiligenstadt**, 11. Dez. (Rittergutsbrand.) Das Rittergut Oberhof ist in der vergangenen Nacht niedergebrannt.

— **Benneckenstein**, 12. Dez. (Bürgermeisterstelle.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Bürgermeisterstelle mit einem Anfangsgehalt von 2700 Mark und einem Höchstgehalt von 3300 Mark öffentlich auszuschreiben.

— **Walkenried**, 12. Dez. (Südharzer Renn- und Pferdezuchtverein.) In der im Hotel „Goldener Löwe abgehaltenen Generalversammlung des Südharzer Renn- und Pferdezuchtvereins ist, der Tagesordnung entsprechend, der Verein nunmehr aufgelöst worden. Gleichzeitig ist der Verkauf der Tribüne beschlossen.

)!(**Börnig**, 12. Dez. (Leichenfund.) Heute vormittag wurde dem Gemeindevorsteher gemeldet, daß eine weibliche Leiche von der Elster angetrieben sei. Eine weibliche Leiche, völlig unbekleidet, lag an der Elster auf Göhlitzer Seite. An der Leiche fehlten Spuren äußerer Gewalt. Es war eine ziemlich große schlanke Person mit dunklem Haar. Am rechten Goldfinger trug sie einen Ehering, in den Ohren Granatohrringe. Weitere Merkmale über die Persönlichkeit der Leiche fehlen gänzlich.

× **Weida**, 10. Dez. (Talsperre.) Dem Ingenieur Luxenburg hat nunmehr das großherzogl. Staatsministerium die Genehmigung erteilt, zum Bau einer Talsperre im Aumatale bei Weida mit den Vorarbeiten zu beginnen.

? **Dessau**, 12. Dez. (Die anhaltische Handelskammer) beschloß, sich dem Einspruch des Zentralausschusses handelsgewerblicher Vereine Hamburgs gegen den neuen Entwurf der Fernsprechgebührenordnung anzuschließen. Ferner beschloß die Handelskammer, bei der Herzoglichen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß eine Kommission zur Begutachtung von Nahrungsmittelfälschungen eingesetzt werde, die vor der Erhebung der Anklage durch die Staatsanwaltschaft gehört wird.

:: **Dessau**, 12. Dez. (Kreisdirektor Mühlenbein-Zerbst) wurde zum Vorsitzenden der Herzoglichen Regierung, Abteilung des Innern, mit dem Titel Geheimer Regierungsrat ernannt, nebenamtlich als vortragender Rat im Herzogl. Staatsministerium. Zum Nachfolger des Kreisdirektors Mühlenbein ist Regierungsassessor Dr. Guttnecht-Dessau ernannt worden.

Köthen, 11. Dez. (Eine Porträtpläkette des Reichskanzlers) v. Bethmann Hollweg wird noch vor Weihnachten in der Stuttgarter Prägeanstalt von Meyer u. Wilhelm in Bronze geprägt werden. Die Plakette ist von dem Lehrer Paul Matzdorf-Köthen entworfen, dem der Reichskanzler dazu mehrere Sitzungen gewährte. Matzdorf ist schon durch ähnliche Arbeiten, die Graf Häseler-Medaille, die Posadowsky- und Humperdinck-Plakette, die Volkslied-Medaille, bekannt geworden. Die Arbeiten wurden seinerzeit durch Geheimrat von Kühlewein der Numismatischen Gesellschaft in Berlin vorgelegt und fanden dort großen Beifall.

= **Leipzig**, 13. Dez. (In der Weinlaune.) In einem Weinrestaurant der inneren Stadt machte sich heute vormittag ein Herr den Scherz, mit einer blindgeladenen Pistole auf einen Klavierspieler zu feuern. Dieser ging auf den Ulk ein und sank vom Stuhle. Ein Postangestellter, der die Sache mit angesehen hatte und sie für Ernst hielt, alarmierte die Polizei und erzählte die ganze Sache auf der Straße. Natürlich bildete sich ein großer Menschenauflauf, bis endlich Klarheit geschaffen wurde und sich der vermeintliche Mord als ein ulkiger, recht dummer — Scherz herausstellte.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

el. **Halle a. S.**, 11. Dez.

Eine gute Tochter.

Die 19jährige Fabrikarbeiterin Minna Engelhardt in Merseburg erstattete am 28. September d. J. gegen ihren Vater, einen Invaliden, die wissentlich falsche Anzeige, er habe mit ihr Blutschande getrieben. Der Vater wurde darauf in Untersuchungshaft genommen, nach einigen Tagen aber wieder freigelassen, da die Denunziantin eingestand, daß ihre Bezichtigung erlogen sei. Als Grund ihres unkindlichen Schrittes gab sie an, sie habe sich der Aufsicht des Vaters entziehen wollen. Dieser soll mit ihrem unsteten Leben nicht einverstanden gewesen sein.

Wegen der wissentlich falschen Anschuldigung wurde sie von der hiesigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, die Tat der Angeklagten verdiene allerdings eine sehr viel schwerere Strafe, das Gericht habe indes Rücksicht darauf genommen, daß das junge Mädchen offenbar eine geistig schwache Person und zu ihrer Anzeige von anderer Seite beeinflußt sei. Es wurde ihr sogar die Möglichkeit in Aussicht gestellt, daß sie Strafaufschub mit eventuellem Straferlaß erhalte.

Auf Kosten der Grube.

Der Obersteiger Reinhold Händschel in Möderau hatte in den Jahren 1908 und 1909 als Bevollmächtigter der Grube „Auguste" bei Morl häufig Grubenarbeiter zu Privatarbeiten in seinen beiden Gärten und auf seinem etwa zwei Morgen großen Ackerland verwendet. Den Lohn für solche Privatbeschäftigung zahlte er nicht aus eigner Tasche, sondern verrechnete ihn mit in den Lohnlisten der Grube, indem er ihn als angeblichen verfahrenen Schichtlohn eintrug. Nach Schätzung eines Kontorbeamten der Grube hat er diese auf solche Weise um etwa 1000 Mark geschädigt. Auch eine Arbeiterin zog er mehrfach auf Kosten der Grube zu Hausarbeiten heran, z. B. zum Waschen. Sogar Stiefelputzen und ähnliche Hausknechtverrichtungen ließ er sich von Grubenarbeitern leisten. Einen Arbeiter hat er monatelang fast täglich nur für seinen Privatbedarf verwendet. Als ein Angestellter diesen Mißbrauch endlich zur Kenntnis des Grubendirektors brachte, wurde Händschel nach eingeleiteter Untersuchung entlassen und wegen Untreue angezeigt.

Nach den Mitteilungen, die der Direktor vor der Strafkammer machte, war der Obersteiger ohne besondere Abmachungen, die in dem Vertrage mit ihm aber nicht getroffen waren, zu solcher Verwendung von Grubenarbeitern auf seinen Fall berechtigt. Händschels Verteidiger behauptete, solcher Mißbrauch komme vielfach vor; man müsse allerdings sagen: leider. Nach der Belundung zweier Belastungszeugen soll Händschel sie anzustiften versucht haben, vor Gericht nicht die ganze Wahrheit zu sagen.

Der Staatsanwalt bemerkte dazu, dieser Versuch könne für den Angeklagten noch recht böse Folgen haben. Die Strafkammer nahm nicht Untreue, sondern Betrug als vorliegend an. Beantragt wurde ein Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof ließ es, obwohl der Vertrauensbruch des Angeklagten als höchst grob gerügt wurde, mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit bei der Geldstrafe von 300 Mark bewenden.

Luftschiffahrt.

Der Deserteur in der Luft. Der bekannte Radfahrer Poulain, der in Frankreich bekanntlich fahnenflüchtig geworden ist, hat sich dem Flugsport ergeben. Seit einigen Tagen führt er mit seinem Monoplan auf dem Flugfelde bei Johannisthal Flüge aus, die sämtlich gut gelingen. Er beabsichtigt, an allen Flugkonkurrenzen außerhalb Frankreichs teilzunehmen.

Konstantinopel, 13. Dez. Nach dem gestrigen Aufstieg wurde der Aeroplan Bleriots von einem Windstoß gegen ein Haus geschleudert und zertrümmert. Bleriot stürzte zur Erde und erlitt leichte Verletzungen.

Sportnachrichten.

Fußballsport.

Leipziger Bewegungsspieler und Braunschweiger Eintracht spielten am Sonntag in Leipzig 2:2 unentschieden

Leipziger Wacker schlägt Berliner Britannia mit 7:0 im Wacker-Sportpark in Leipzig.

Die Leipziger Spielvereinigung schlug in Plauen i. V. den Plauener Apelles mit 2:0.

Die Berliner Fußballmeisterschaften. Die Berliner Fußballmeisterschaften brachten am Sonntag die erste Begegnung der beiden an der Spitze stehenden Mannschaften Preußen und Union. Der Kampf war ein äußerst spannender. Union zeigte im Felde eine große Ueberlegenheit, war aber vor dem Tor unsicher. Das Spiel endete schließlich mit 1:1 unentschieden, nachdem vor Halbzeit kein Resultat erzielt worden war — Viktoria schlug Hertha mit 2:0.

Der Berliner Ballspielklub siegte über Rapide mit 3:0, während Concordia überraschenderweise Minerva mit 3:1 abfertigte.

Letzte Nachrichten.

Ein Dementi der Nordd. Allg. Zeitung.

□ **Berlin**, 13. Dez. (Privattelegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Mehrere Blätter bringen eine Zuschrift „aus dem Reichstage von besonderer Seite", in der behauptet wird, der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Schön, habe nach seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Liebermann v. Sonnenberg über die Bergwerksfirmen in Marokko ein im Reichstag anwesendes Mitglied einer hiesigen Botschaft habe fragen lassen, ob der Diplomat noch weitere Erklärungen wünsche. Wir stellen fest, daß diese Behauptung frei erfunden ist.

München im Nebel.

H. **München**, 13. Dez. (Priv.-Tel.) Infolge des dichten Nebels, der in den Morgenstunden hier herrschte, erfolgten auf mehreren Linien der Straßenbahn Zusammenstöße. Mehrere Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Ballonunfall.

H. **München-Gladbach**, 13. Dez. Heute vormittag kurz vor 12 Uhr erschien über der Stadt ein Luftschiff, das mehrere Wendungen ausführte. Unter der Bevölkerung entstand große Begeisterung. Kurz nach 12 Uhr entschwand der Lenkballon wieder aus dem Gesichtsfelde der Stadt. Es handelt sich um ein Luftschiff der Rheinisch-westfälischen Motor-Luftschiffahrtsgesellschaft in Leichlingen.

München-Gladbach, 13. Dez. Der Luftkreuzer der Rheinisch-westfälischen Motor-Luftschiffahrtsgesellschaft landete hier infolge eines Rohrbruches. Plötzlich riß die Gondel, als der Ballon mit der Breitseite gegen den Wind kam und platzte. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Ein Racheakt.

W. **Mainz**, 13. Dez. Eine Bluttat wurde in der vergangenen Nacht in Osthofen verübt. Der 30jährige Handelsmann Josef Leopold aus Osthofen wurde in der Hauptstraße nach kurzem Wortwechsel von der 28jährigen Siegler aus Mainz, mit der er seit Jahren ein Verhältnis unterhielt, erschossen. Im Laufe der Jahre hatte er dem Mädchen größere Beträge abgeborgt, ließ sich aber trotz vielen Drängens nicht bewegen, es zu heiraten. Dies ist der Grund der Tat. Die Siegler brachte sich sodann selbst einen Schuß bei und verletzte sich schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Leopold starb auf der Stelle.

Zum Raubanfall im Gleiwitzer Schnellzuge.

H. **Gleiwitz**, 13. Dezbr. Zu dem Raubanfall in dem Schnellzuge wird noch gemeldet: Die Dame, eine Frau Siepenmerk aus New York, befand sich in dem Schnellzuge, der über Breslau nach Gleiwitz fährt. Im Speisewagen öffnete sie ihre Geldbörse, um zu bezahlen, wobei sie von einem Herrn auffällig beobachtet wurde. Frau Siepenmerk hat nun in dem heute Verhafteten den Mann erkannt, der den Ueberfall ausführte.

Vom König Leopold.

H. **Brüssel**, 13. Dez. Im Befinden des Königs ist bisher keine Besserung eingetreten. Beide Leibärzte beschlossen auf dringendes Ersuchen des Königs, an ihm morgen eine Operation vorzunehmen. Der spanische Gesandte ist in Begleitung seines Sekretärs hier eingetroffen. Die Meldung von dem Versehen des Königs mit den Sterbesakramenten hat sich noch nicht bestätigt.

Zur ungarischen Ministerkrise.

H. **Budapest**, 13. Dezbr. Ministerpräsident Wekerle begibt sich heute nach Wien und wird morgen vom Kaiser in Audienz empfangen. Das ungarische Abgeordnetenhaus wird Freitag, den 17. d. M., zu einer Sitzung einberufen.

Randalierende Soldaten.

H. **Budapest**, 13. Dez. In einem verrufenen Hause kam es nachts zwischen zwei Soldaten, welche randalierten, und einem Polizisten, welcher die Ruhe herstellen wollte, zu einem blutigen Kampfe, wobei ein Soldat erschossen und der Polizist durch Säbelhiebe schwer verwundet wurde.

Militärische Insubordination.

H. **Budapest**, 13. Dez. Der Hauptmannauditor Brandusa stellte nachts in Alt-Ofen einen Infanteristen namens Fodor, welcher nicht salutierte, eine barsche Antwort gab und nach seinem Seitengewehr griff. Hierauf zog der Hauptmann seinen Säbel und brachte dem Soldaten eine schwere Verwundung am Kopfe bei.

Komplott gegen den argentinischen Staat.

Paris, 13. Dez. Aus Buenos Aires wird gemeldet: In Argentinien ist eine Verschwörung gegen die Staatsverfassung und die Gesellschaft entdeckt worden. Genau 500 Personen wurden verhaftet. Der größte Teil wird zu Zwangsarbeiten verbannt werden; Ausländer werden ausgewiesen.

H. **Konstantinopel**, 13. Dezbr. Dem „Tanin" zufolge wurden in Adana 25 Personen wegen Mitschuld an den Massakers hingerichtet.

Unterhaltungsblatt.

Um Ehre und Recht. Roman von O. Elster. (Forts.) — Vorfreude. Von Alice Dachert. — Bunte Zeitung. — Literatur. — Der Büchertisch.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel Eugen Brinkmann, für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton und Vermischtes Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091214014/fragment/page=0004

Vermischtes.

Kohlengasvergiftung mit tödlichem Ausgange.

□ **Altona,** 13. Dez. (Priv.-Tel.) In der Holstentwiete Nr. 6 wurden heute abend 2 Kinder, ein 2jähriger Knabe und ein 3jähriges Mädchen, durch Kohlengas getötet. Ein 6jähriges Mädchen wurde in schwerkrankem Zustande nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Panik in einem Kinematographentheater. In dem neu eröffneten Altdeutschen Germania-Theater lebender Photographien in Fürth geriet während der Vorstellung ein Film in Brand. Unter den dichtgedrängten Zuschauern entstand eine große Panik. Während die Menge fluchtartig nach dem Ausgange drängte, explodierten auch die übrigen Films, so daß die Stichflammen bis auf die Straße hinausschlugen. Mehrere Personen, darunter der Besitzer, erlitten erhebliche Brandwunden und sonstige Verletzungen.

Die Kronprinzessin als Journalistin. In Potsdamer Hofkreisen erzählt man eine nette Geschichte von der Kronprinzessin. Der Kronprinz hatte der Kronprinzessin gegenüber den Wunsch ausgesprochen, selbst eine Flugmaschine zu kaufen. Als er am nächsten Tage vom Flugfelde zurückkehrte, zeigte ihm seine Gemahlin einen Artikel, der in einem dem Hofe nahestehenden Blatte erschienen war und in dem der Kronprinz gebeten wurde, keine Luftfahrten mehr zu unternehmen, da sein Leben als zukünftiger Träger der Krone zu kostbar sei, um es aufs Spiel zu setzen. Der Kronprinz wurde bei der Lektüre dieses Artikels recht nachdenklich und versprach, keine Aufstiege mehr zu unternehmen. Wenige Wochen später erst erfuhr er, daß der Autor der betreffenden Notiz die Kronprinzessin selbst gewesen war.

Ein ruchloser Doppelmord, dem zwei Beamte zum Opfer gefallen sind, wurde in Dünnwald bei Mühlheim a. Rh. verübt. Bei einer Treibjagd in den von Diergardschen Waldungen bemerkte der Feldhüter Uhler einen berüchtigten Wilderer namens Schiefer, den er des Waldes verwies. Schiefer gab einen Schuß auf Uhler ab, verwundete ihn leicht und flüchtete darauf. Als später Uhler in Begleitung des Gendarmeriewachtmeisters Jaeger eine Haussuchung bei Schiefer vornahm, fanden die beiden das Nest leer. Sie beschlagnahmten mehrere zum Wildern benutzte Geräte und schickten sich eben an, das Haus zu verlassen, als sie hinterrücks durch mehrere Schüsse getötet wurden. Augenscheinlich ist Schiefer der Mordbube.

Schwerer Automobilunfall. Auf der Landstraße von Bajadoz nach Barcarrota stürzte ein Automobilomnibus infolge eines Defektes an der Steuerung eine Böschung hinab und wurde vollständig zertrümmert. Fünfzehn Passagiere und zwei Chauffeure wurden schwer verwundet, drei von ihnen liegen im Sterben.

Rätselhaftes Verschwinden einer englischen Aristokratin. Großes Aufsehen erregt in London das Verschwinden der 42jährigen, wegen ihrer Schönheit bekannten Lady Churchill, der Gattin des Viscount Churchill auf Rollestone, und Schwester Lord Lonsdales, einer der ersten Damen der englischen Gesellschaft. Dem Vernehmen nach soll Lady Churchill völlig unter spiritistischem Einfluß gestanden haben.

Eine versehentlich vollstreckte Strafe. Eine sonderbare Geschichte ist in Gelsenkirchen passiert: Ein Bergmann sollte eine Haftstrafe von zwei Tagen verbüßen, mußte aber in Wirklichkeit infolge des Versehens mehrerer Beamten neun Tage Gefängnis verbüßen und — schwieg unbegreiflicherweise dazu! Ob es ihm in der fraglichen Zeit — Ende Oktober und Anfang November — in der Staatspension besser gefiel als in der Freiheit? Das Landgericht Essen (Ruhr) hat am 12. Juni den Gefängnisinspektionsassistenten F. und den Amtsgerichtssekretär D., denen von der Anklage die Schuld an dem unliebsamen Vorkommnisse beigemessen wurde, von der Anklage der Freiheitsberaubung freigesprochen. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Die Prüfung der Sache ergab, daß das Landgericht die Vorschriften über die Einlieferung von Gefangenen nicht richtig gewürdigt hat.

Eine Statistik der Schiffsunfälle. Angesichts der schweren Verheerungen, die die jüngsten Stürme auf See angerichtet haben, gewinnt eine Statistik der Schiffsunfälle besonderes Interesse, die soeben von dem Bureau „Veritas" herausgegeben wird. Nach dieser Aufstellung war das Jahr 1883 für die Schiffahrt eines der schwersten Jahre, denn in ihm ereigneten sich nicht weniger als 1572 Schiffbrüche. Im allgemeinen gehen im Jahre durchschnittlich 1200 Schiffe verloren und mit ihnen zahlreiche Menschenleben. Aber diese erschreckenden Zahlen werden gemildert, wenn man die große Ziffer der Fahrzeuge kennt, die jahraus jahrein alle Meere der Welt durchfurchen; nach der letzten Zusammenstellung verfügt die Seeflotte der Erde über nicht weniger als 144 000 Schiffe.

Ein Berliner in Paris vermißt. Ein junger 26jähriger Berliner namens Müheim, der kürzlich zur Ausbildung in der französischen Sprache in Paris eintraf, wird vermißt. Müheim wohnte in der Rue de la Michaudière Nr. 11, einer im Zentrum nahe der Oper gelegenen Straße. Er entfernte sich Sonnabend kurz nach 12 Uhr mittags mit der Angabe, daß er einige Augenblicke in einer benachbarten Bierhalle verbringen wolle. Seither hat man ihn nicht wiedergesehen. Er hatte sich in Gemeinschaft mit einem Mädchen entfernt.

Gefesselt und ermordet. Kurzen Prozeß machte eine Frau in Moskau mit ihrem Manne, der ihr das Leben zur Hölle gemacht hatte. Die Frau des Schusters Monachow in Moskau band ihren Mann an Händen und Füßen, holte, um den ewigen Zänkereien ein Ende zu machen, ein Beil und schlug den Gefesselten tot. Dann ging sie in die Badestube, nahm ein Bad und stellte sich dem ersten Schutzmann, dem sie auf der Straße begegnete.

*

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Min. Kredit 210,50, Diskonto 196, Deutsche Bank 247,87, Paketfahrt 133,87, Nordd. Lloyd 103, Russische Anleihe von 1902 90,87, Laurahütte 197,25, Bochumer Guss 249,75, Harpener 206,12, Gelsenkirchen 216,62, Berliner Handelsgesellschaft 180,87, Baltimore 118, Kanada 191,20, Phönix 212,25, Dresdner Bank 160,87, Schaaffhausen 146,20, Lombarden 23,50, A. E.-G. 264, Siemens & Halske 250, Deutsche Uebersee 181,75, Luxemburger 212,50, Rombacher 184. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Held & Francke 4,50, Sinner Brauerei 1,50, Frister & Rossmann 1,90, Küppersbusch 3 gegen 1. Notiz, Lüdenscheider Metall 2, Stettiner Vulkan 2,75, Badische Anilinfabrik 3,40, Chem. Werke Charlottenburg 1,75, Annaberg Steingut 1,80, Deutsche Gasglühlicht 6,25, Bürgel 7, Neue Photograph. Ges. 3, Nordd. Spritwerke 5, Kruschwitz Zucker 2, Allgem. Elektr.-Ges. 1,50, Berliner Elektr. Werke 3,25, Stettiner Elektr. 2,25, Vogel 1,50, Schött 2, Werushausen Spinnerei 14,50, Rhein. Möbelstoff 5, Düsseldorfer Eisen 3; niedriger: Schultheissbrauerei 2, Vereinsbrauerei 1,50, Oberschles. Zement 2,50, Bruchsal Maschinen 3, Kyffhäuserhütte 1,75, Julius Pintsch 2,50, Berliner Mörtelwerke 1,50, Ver. Petroleumwerke 7, Anhalter Kohlen 2, Caroline 3,25, Harzer Werke 1,50.

*

Londoner Börse vom 13. Dez. Es notierten: Engl. Konsols 82,50, Rio Tinto 78,00, Geduld 2,16, Goldfields 5,64, Steel com. 93,43, Steel prefs. 126,75, Rand Mines 9,99, Anaconda 10,06.

Handels-Depeschen.

Ein neues Kalisyndikat.

H. Berlin, 13. Dezbr. (Meldung von Louis Hirschs Telegraphenbureau.) In später Abendstunde gelangte der mit der Schmidtmanngruppe abgeschlossene Vertrag einstimmig zur Annahme. Die Vertreter von „Solvay" und „Neu-Stassfurt" zogen ihren Einspruch zurück. Ersterem Werk wurde als Entschädigung eine vergrösserte Sodaherstellung auf 5 Jahre zugesprochen; damit ist das Zustandekommen eines neuen, festen Syndikats, selbst wenn mit den amerikanischen Trusten eine Verständigung nicht erzielt werden sollte, gesichert.

Neue Beunruhigung in der rheinisch-westfälischen Brauindustrie.

In der Generalversammlung der Aktienbierbrauerei wurde mitgeteilt, dass die Verringerung des Bierabsatzes im ganzen norddeutschen Braugebiete anhalte. Es sei nicht ausgeschlossen, dass der im August von 98 Proz. der rheinisch-westfälischen Brauereien auf zwei Jahre geschlossene Bierpreiserhöhungsvertrag nicht wieder verlängert werde, was einen sehr scharfen Konkurrenzkampf zur Folge haben würde, der zum Ruin vieler nicht gut fundierten Brauereien führen müsse.

Porzellanfabrik Kahla in Kahla. Von der Verwaltung wird geschrieben, dass die Dividende der Porzellanfabrik Kahla für 1908 auf 12 Proz. (wie i. V.) geschätzt werden kann. Zur Verteilung werde allerdings ein Teil des Gewinnvortrages herangezogen werden müssen. Der Vortrag aus 1908 betrug 114 221 Mark.

Ankauf der Grossen Berliner Strassenbahn? Die Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung werden heute zusammentreten, um von den Mitgliedern der Verkehrsdeputation den Bericht über die letzten Verhandlungen in Sachen der Strassenbahn entgegenzunehmen. Der „Lok.-Anz." hört, dass alle Vorschläge einem nicht unerheblichen Teil der Stadtverordnetenversammlung nicht ausreichend erscheint, um alle Schwierigkeiten und Differenzen mit der Grossen Berliner Strassenbahn aus dem Wege zu räumen. Daher stehe für heute abend nichts Geringeres zu erwarten, als dass innerhalb der Fraktionen die Forderung gestellt werden wird, der Magistrat möge wegen Ankaufs der Strassenbahn die Verhandlungen noch einmal da wiederaufnehmen, wo er sie vor etwa einem Jahre abgebrochen hatte. Bei den letzten Verhandlungen hiess es, dass die Stadt 160 v. H. für die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn geboten habe, während diese 200 verlangte. Daran war die Sache gescheitert.

Breslauer Flachsmarkt. Auf dem am Montag abgehaltenen ersten Flachsmarkttage, auf dem nur inländische und österreichische Flächse angeboten waren, betrug das Angebot 8000 Zentner, von denen die Hälfte verkauft wurde. Die Beschaffenheit der Flächse befriedigte nicht. Während die Forderungen der Abgeber zwischen 115 und 140 Mk. betrugen, wurden nur durchschnittlich 90—126 Mk. bezahlt.

Der Versand des Stahlwerksverbandes an Produkten A betrug im November 390 355 t (Rohstahlgewicht) gegen 420 894 t im Oktober d. J. und 341 578 t im November 1908. Der Versand ist also 30 539 t niedriger als im Oktober d. J. und 48 777 t höher als im November 1908. Von dem Novemberversande entfallen auf Halbzeug 130 480 t (133 775 t im Oktober d. J. und 111 932 t im November 1908), auf Eisenbahnmaterial 153 265 t (158 112 t im Oktober d. J. und 158 306 t im November 1908) und auf Formeisen 106 610 t (129 007 t im Oktober d. J. und 71 340 t im November 1908).

Leipziger Baubank. Die Dividende für 1909 ist auf 4½ (5½) Prozent zu schätzen.

Die Kaligewerkschaft Hillerse-Sudheim traf mit der Bohrung im Gelände der Stadt Northeim bei 660 m das Steinsalz an.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 13. Dez. Am Frühmarkt notierten Weizen inl. 217—219. Roggen inl. 161—169,00. Hafer, märkischer, mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fein 171—180, mittel 164—170, gering 158 163, russischer mittel u. gering 156—169. Mais, runder 154—157. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 145—153, gute 154—166, russische und Donau leichte 128 bis 131. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 160—168, kleine —,—. Weizenmehl 00 27,00 —29,75. Roggenmehl 0 und 1 20,20—22,00. Weizenkleie 11,50—12,50. Roggenkleie 11,50—12,10. (Alles frei Bahn.)

Hamburg, 13. Dez. (Getreidemarkt) Weizen ruhig, Ostholst. Mecklbg., 180—215. Roggen still, Mecklburg. und Pomm. 156—165. Gerste ruhig, südruss. 108,50—110 Hafer fest, Holst. — — —, Mecklenburger 202—215. Mais fest, La Plata 1 0—121.

Antwerpen, 13. Dez. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Dez. 5,82½, Febr. 5,74½, April 5,60, Juni 5,52½, Aug. 5,45 Fr. Still. Umsatz 50,000 kg.

Liverpool, 13. Dez. Roter Winterweizen per März 7,9⅜, per Mai 7,8. Still. Mais, bunter, amerikanischer per Okt. —,—.

Pest, 13. Dez. Weizen behpt., per April 13,75 Gd., 13,77 B., Roggen per April 9,89 Gd., 9,91 Br. Hafer per April 7,55 Gd., 7,57 Br. Mais per Mai 6,64 Gd., 6,65 Br.

Zucker.

Hamburg, 13. Dez. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per Dezember	12,30	12,20	12,12	Mk.
„ Januar	12,30	12,25	12,15	„
„ März	12,40	12,32	12,25	„
„ Mai	12,47	12,43	12,32	„
„ August	12,65	12,60	12,52	„
„ Okt.-Dez.	10,77	10,72	10,70	„
	matter	matt	matt	

Kaffee.

Hamburg, 13. Dez. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	37 Gd.	37 Gd.	37 Gd.
„ März	36¾ Gd.	36¾ Gd.	36¾ Gd.
„ Mai	36¾ Gd.	36¾ Gd.	36¾ Gd.
„ September	36¼ Gd.	36¼ Gd.	36¼ Gd.
	stetig	behauptet	behauptet

Rio de Janeiro, 13. Dez. Kaffee-Zufuhren 14.000 Sack in Rio 18 000 Sack in Santos.

Havre, 13. Dez. Kaffee good average Santos per Dez. 46½, per März 47, per Mai 46½, per Sept 45¾.

Spiritus.

Nordhausen, 13. Dez. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (106—106 l) 85,25—86,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 95,25—96,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 13. Dez. Kartoffelmehl und -Stärke 22,75—23,25, Feuchte Stärke 11,70.

Magdeburg, 13. Dez. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,75—23,25.

Fettwaren und Oele.

Köln, 13. Dez. Rüböl loko 59,00, per Oktober 56,00.

Hamburg, 13. Dez. Stadtschmalz 30,00, amerik. Steam 70,50, Chamber ain 71,25.

Eier.

Berlin, 13. Dez. Eier pro Schock, vollfrische in- und ausländ 5,80—6,30, südrussische erste Sorte 4,70—5,00, bess. poln., galiz., ungar. und ähnliche Sorten 4,41—4,60 geringe inländ., poln. und galizische Sorten — M., Kühlhauseier 4,30 4,40 (oder Kiste —) Kalkeier 3,70 bis 3,80 zweite Sorten — kleine Eier 3,30—3,50 M. Tendenz: flau.

Chemische Produkte.

Hamburg, 13. Dez. Chilisalpeter per loco 8,62½, Febr.-März 8,80 frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 13. Dez. Baumwolle still. Upl loko middl. 75,50 Pfg.

Liverpool, 13. Dez. Baumwolle. Umsatz 8,000 Ballen, davon Import 8,000 Ballen, davon Amerikaner 7,000 Ballen.

Liverpool, 13. Dez. Aegyptische Baumwolle per Jan. 13,02.

Alexandria, 13. Dez. Aegyptische Baumwolle per Jan. 25,15, März 25,06, Nov. 21,06.

Metalle.

London, 13. Dez. Chili-Kupfer fest 60¼, 3 Mon. 61¼. Zinn Straits stetig 148¼, 3 Monat 149¾. Blei span., stetig 13 1/16, englisch 13½. Zink, gewöhnliche Marke, stetig 23⅛, spez. Marke 23⅝.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	13.12.	11.12.	Chicago.	13.12.	11.12.
Weizen p. Dez.	122½	121⅝	Weizen p. Dez.	113½	109⅜
„ „ Mai	117¾	115¾	„ „ Mai	111⅛	109
Mais p. Dez.	71¼	70¼	Mais p. Dez.	64⅛	60⅝
„ „ Mai	72	71⅛	„ „ Mai	67	64¾
Mehl Spring clears	4,60	4,60	Hafer p. Dez.	44⅜	43⅝
Kaffee Fair Rio Nr. 7	8,08	8,08	„ „ Mai	45⅜	44⅝
„ p. Dez.	6,55	6,50	Roggen p. Mai	78	77¼
„ „ Jan.	6,60	6,55	Schmalz „ Jan.	13,05	12,85
Petroleum in Cases	10,45	10,45	„ „ Mai	12,05	11,90
do. in New York	8,05	8,05			
do. in Philadelphia	8,05	8,05			

Tendenz: Weizen stramm. Mais stramm.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	11. Dez.	+1,86	12. Dez.	+1,80	6	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,56	„	+2,32	24	—
„ Unterpegel	„	+2,50	„	+2,24	26	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+3,02	„	+2,88	14	—
„ Unterpegel	„	+2,58	„	+1,98	60	—
Frotha	12	+4,08	13.	+3,50	58	—
Alsleben, Oberpegel	11.	+3,24	12.	+3,00	24	—
„ Unterpegel	„	+4,30	„	+3,56	74	—
Bernburg	„	+3,53	„	+3,15	38	—
Kalbe, Oberpegel	„	+2,60	„	+2,40	20	—
do. Unterpegel	„	+3,70	„	+3,26	44	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Dez.		Fall	Wuchs		Dez.		Fall	Wuchs
Budweis	11.	—0,10	2	—	Torgau	12.	+1,16	7	—
Prag	„	0,10	—	—	Wittenberg	„	+2,22	8	—
Jungbunzl.	„	+0,05	—	—	Rosslau	„	+1,75	10	—
Laun	„	+0,49	10	—	Barby	„	+2,83	—	—
Pardubitz	„	+0,02	—	25	Magdeburg	„	+2,24	14	—
Brandeis	„	+0,02	38	—	Tangermde.	„	+3,33	23	—
Melnik	„	+0,08	6	—	Wittenbrge.	„	+3,12	9	—
Leitmeritz	12.	+0,16	3	—	Dömitz, Peg.	11.	+ ,55	—	12
Aussig	„	+0,35	6	—	Hohnstorf	12.	+2,47	—	11
Dresden	„	—1,00	5	—	Lauenburg	„	+2,48	—	11

Aussig, 12 Dez. Pegelstand plus 35 cm. Vom Oberlauf werden 36 cm Wuchs gemeldet.

Flussschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 11. Dez. (Mitgeteilt von der Beederei der Saale-Schiffer e. G. m. b. H., Halle a. S.). Angekommn ist: Schlepper Nr. 656, Sr. Frz. Brunger, mit Stückgut von Hamburg, und Nr. 620, Meye Korner, mit Gerste von Hamburg. Am 13. d. M.: Schlepper Nr. 1995, Sr. Fr. Ermisch, mit Baumwollsaatmehl von Hamburg, Eilfrachtdampfer „Calbe" mit Stückgut von Hamburg.

Halle a. S., 11. Dez. (Mitgeteilt von den Vereinigten Elbe-Schiffahrts-Gesellschaften, Aktiengesellschaft. Vertreter Richard Bastian, Halle.) Angekommen ist: Schlepper Nr. 300, Strm. Körner, mit Stückgut von Hamburg.

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

(Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe.)

Aken, 11. Dez. Die Kähne Nr. 251, 250 sind hier eingetroffen.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin,
13. Dez. 1909.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. Dezember	Vorprämien. Januar	Rückprämien. Dezember	Rückprämien. Januar
Lombarden	24⅛—½	24⅜—⅞	—	—
Franzosen	160—1¼	161—1¾	157¼—1¼	157¼—1¾
Baltimore	118¾—1	119⅜—1¾	116⅜—1	115⅝—1¾
Canad. Pacific	192¼—1¼	194¼—2¾	189¾—1¼	186⅝—2¾
Türken-Lose	182¼—2½	184¼—3½	—	—
Darmstädt. B.	131½—1⅜	138½—2	—	—
Disc. Comm.	197⅜—1⅜	198¾—2	194⅝—1⅞	194⅜—2
Berl. Hdlsges.	182⅜—1⅜	183⅝—2	179⅝—1⅞	179⅜—2
Dtsch. Bank	249⅝—1⅜	251⅜—2⅛	246⅞—1⅜	246⅜—2⅛
Dresdner Bk.	161½—1⅜	163¾—2	159¾—1⅜	159½—2
Oesterr. Cred.	211¾—1¼	213¼—2	209¼—1¼	208⅞—2
Russenbank	159—1½	160⅛—2⅜	—	—
Dynam. Trust	181¼—2	183—3	—	—
Hamb. Packet	135¼—1¼	136⅞—2½	132¾—1¼	131¾—2½
Nordd. Lloyd	104¼—1¼	105⅜—2½	101⅜—1¼	100½—2½
Prince Henry	185—1¾	186¼—2½	—	—
Gr. Berl. Strb.	191¼—2	192¾—2¾	187¼—2	186⅞—2¾
3% Reichs nl.	85½—⅜	85¾—½	—	—
Russen v 1902	91⅝—⅝	92 ⅞	—	—
Bochumer	252—2	254½—3½	248—2	247—3½
Laura	200—2	202¼—3½	196—2	194⅞—3½
Gelsenkirch.	218¼—2	220½—3½	214¼—2	213¼—3½
Harpener	208¼—2	210½—3½	204¼—2	203⅛—3½
Phönix	213½—2	215¾—3½	209½—2	208½—3½
D.-Luxemb.	214¾—2¼	217—3¾	210¼—2¼	209¼—3¾
Dortmunder	96½—2	97⅜—3	—	—
A. E. G.	266¼—2¼	269—4	261¾—2¼	260½—4

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,
von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 13. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	4650	4750
Alexandershall	11,200	11,000	Immenrode	4625	4725
Beienrode	6300	6450	Johannashall	4800	4900
Burbach	15,200	15,500	Justus I	114	115½
Carlsfund	7400	7600	Kaiseroda	9700	10,000
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	105½	106½
Desdemona	7400	7600	Ludwigshall	100	101
Dtsch. Kali-Akt.	135½	136½	Neustassfurt	14,900	15,300
Deutschland	4600	4750	Reichskrone (Lossa)	1100	1200
Friedrichshall	98	100	Roland	—	—
Glückauf Sondershausen	17,000	17,500	Ronneberg (Akt.)	138	140
Günthershall	5100	5300	Rothenberg	2600	2700
Hann. Kali-Akt	-	—	Sachsen-Weimar	5600	5750
Hansa	3900	4100	Schieferkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	5600	5750
Heldburg	75½	76½	Sigmundshall	174	177
Heldrungen I	2300	2450	Teutonia-Akt.	127	128
Heldrungen II	2300	2450	Wilhelmshall	13,400	13,800
Hermann II	—	—	Wintershall	15,200	15,600
Hohenfels	8400	8600			
Hohenzollern	5400	5500			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091214014/fragment/page=0005

Berliner Börse, 13. Dez. 1909

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. | *q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. | *q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Sept. | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. | *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 fl.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50 — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5 %. Lombardzinsfuß 6 %. Privatdiskont 4 ½ %.
Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.				Stett.04u09	v	3½	91.80b	SchwdStA98	b	3	82.00bG
Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.30bG	Teltow.Kreis	d	4	100.90bB	Serb.amA95	a	4	83.75bG
ds. 1.4.12	d	4	100.40G	do. do.	d	3½	—.—	Siames. Anl.	v	4½	96.50bG
do. 1.7.12	a	4	100.40bB	Thorn01u11	d	4	100.50G	Span.Schdkl	q₁	4	—.—
Pr.Schatz12	a	4	100.30G	Weimar	a	3½	—.—	Türk.AdmAnl	e	4	83.20bG
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	94.10B	Wiesb79/83	v	3½	94.75G	do. Bagd.-A.	c	4	87.10bG
do. do.	d	4	102.40bG	Worms 01	a	4	100.30G	do. do. priv.	c	4	—.—
do. do.	v	3	85.60	Zerbst 05 II	a	3½	92.00G	do. unifiz.03	c	4	94.50b
Dt. Schutzg.	a	4	101.25bG	**Deutsche Pfandbriefe**				do. do. 05	c	4	87.40bG

OestGldPr74	f	5	—.—	Pr.BdPf XXIV	a	4	100.25G	LwnbrHSch2	d	*4½	101.50B
Oest.U.St.alt	c	3	84.30G	do. XXV u.18	a	4	100.50G	MgdbBaub.3	a	*4½	—.—
do. 1885	c	3	82.60G	do. XX u. 13	a	3½	93.90G	Nannesmr.5	a	4½	99.50B
do. Ergznetz	c	3	84.20G	do. XI XV XVI	v	3½	91.50bG	Mix & Genest	a	4½	—.—
do. Gold	e	4	98.90B	Pr.Ctr.Bd.90	a	4	99.50bG	Mülh.Brgb.2	a	*4½	102.00G
Dux-Bod Silb		4	94.50G	do.v.99 u.09	a	4	99.70G	N BodenAG.2	a	4	96.10b
do. Gold	a	4	98.00G	co.v.01 u.10	a	4	99.80G	Lowenb. H. Sch	a	3½	89.90b
do. inKronen	a	4	77.40b	do.v.03 u.12	a	4	100.00G	ee.	a	*4½	92.30bG
Dux-Prag. G.	a	3	78.75G	do.v.05 u.16	a	4	100.20G	Neue Gas 3	a	4½	92.00b
Kasch.O. Gld	a	4	95.40G	do.v.07 u.17	a	4	100.60G	N.Photog G.2	a	4½	100.70G

Germania	O	0	65.00G	Ch.Fb Weiler	1	7	180.00G	Kleinb. Terr.	—	2	145.00bG	Schl. Kohlen 7	0 17.80b
Hitsebein	O	0	40.70b	do. Albert	1	32	492.00bB	KohlmannSt.	O	18	290.50bG	do.Ln Kmet. 9	7 140.25bG
Kaiserbr.	O	2	71.00G	do. Byk	1	0	72.75bG	Koll.&Jourd.	5	15	278.00bG	do.Prtl.Cem. 1	10 147.25b
Königstadt	O	4	91.40bG	Chemn. Wrkz	7	0	97.75bG	KoischWalz.	7	0	118.50b	Schf Schulte 7	6 127.00G
Landré Wssb	O	4	97.50G	CölnerBgw.V	1	30	475.25G	Kg. Wilh. kv.	1	18	265.75b	H. Schneider 1	8 151.75bB
Löwnb.H.Sch	O	7	132.75G	do. Gas u.El.	1	4	99.50bG	do. Pr.-A.	1	23	354.50bG	Schöll.Ert Kg 5	11 100.00bG
Munch Brauh	O	0	220.0bG	Cöln-Müsen	1	0	114.00b	Kön.Marienh	1	6	98.60G	Schottes St. 9	11 164.50bG
Patzenhofer	O	11	166.00G	Concordia B.	1	10	269.75b	do. V.-A.	1	6	98.50bG	Schomburg 0	7 136.90b
Pfefferberg	O	7½	166.00G	ce. chem.	7	13	214.00bG	Kgsb Lagerh	8	6	110.00bG	Schoneb FrT 4	12 180.75G
Schöneb Sch	O	8	192.50bB	do. Spinner.	1	0	161.00bG	do. Walzm.	1	6	122.25b	do. Metall 7	0 [illegible]

[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091214014/fragment/page=0006